

Heft des Handelns

Tätigkeitsbericht 2010



Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.

INHALT

Vorworte	3	2.2.6	Niedersachsen	20	
Organigramm	4	2.2.7	Nordrhein-Westfalen	21	
1 Struktur und Organisation	5	2.2.8	Rheinland-Pfalz	22	
1.1	Organe	5	2.2.9	Saarland	22
1.2	Bundesvorstand	5	2.2.10	Sachsen	22
1.3	Delegiertenversammlung	6	2.2.11	Schleswig-Holstein	23
1.4	Geschäftsstellenleiter	6	2.2.12	Thüringen	23
1.5	Aufgaben	6	2.3	Tochtergesellschaften	24
1.5.1	Aufgaben des Bundesvorstandes	6	2.3.1	Eduard-Knoll-Wohnzentrum	24
1.5.2	Aufgaben der Delegiertenversammlung	6	2.3.2	BSK Service GmbH	25
1.5.3	Aufgaben des Geschäftsstellenleiters	7	2.3.3	Krautheimer WfB	26
1.6	Wahl der Organe	7	2.4	Elsa-Krauschitz-Stiftung	27
1.7	Vergütungen	7	2.5	BSK-Experten	28
1.7.1	Ehrenamtliche Mitarbeiter	7	3 Wirtschaftlicher Bericht	30	
1.7.2	Hauptamtliche Mitarbeiter	7	3.1	Vorbemerkungen	30
1.8	Tochtergesellschaften des BSK e.V.	8	3.2	Bilanz (Aktiva/ Passiva)	32
1.9	Untergliederungen des BSK e.V.	8	3.3	Gewinn-/ Verlust-Rechnung	34
1.10	Beziehungen zu anderen Organisationen	8	3.4	Vier-Sparten-Rechnung	36
2 Bundesverband	9	3.4.1	Gewährte Zuschüsse	38	
2.1	Bundesverband	9	3.4.2	Erhaltene Zuschüsse	38
2.1.1	Jugendarbeit	9	3.5	Interne Kontrollmechanismen	38
2.1.2	Beratung und Untergliederungen	10	4 Ausblick für das Jahr 2011	39	
2.1.2.1	Treffen der Vorsitzenden bzw. Leiter(innen) der BSK-Landesverbände, Landesvertretungen mit dem Bundesvorstand, dem BSK-Expertenteam und dem hauptamtlichen Leitungsteam	10			
2.1.2.2	Bereichsleitertagung	10			
2.1.2.3	BSK-Experten	11			
2.1.2.4	Schulungen Süddeutschland/ Norddeutschland	11			
2.1.2.5	Schulung Diskriminierungsschutz	11			
2.1.2.6	Politische Stellungnahmen	11			
2.1.3	Berliner Repräsentanz des BSK e.V. feierlich eröffnet	11			
2.1.4	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	12			
2.1.5	Medien und Kommunikation	12			
2.1.4.1	Mitgliederstatistiken	14			
	Beitrittserklärung	15			
2.1.4.2	Ehrungen	16			
2.1.4.3	Mitglieder- und Spenderservice	16			
2.1.5	Zentrale Dienste	17			
2.1.6	Projektarbeit	18			
2.2	Landesverbände/ Landesvertretungen	19			
2.2.1	Baden-Württemberg	19			
2.2.2	Bayern	19			
2.2.3	Berlin-Brandenburg	19			
2.2.4	Hamburg	20			
2.2.5	Hessen	20			



Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.

BSK

Impressum

Herausgeber:
Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.
Postfach 20, 74236 Krautheim
Telefon: 06294 4281-0, Fax: 06294 4281-79
info@bsk-ev.org, www.bsk-ev.org

Redaktion:
Ulf-D. Schwarz, Uli Mannsbart, Denise K. Hartmann

Layout und Titelgestaltung:
Christine Großkinsky, www.gestalterei.net

Titelfoto: Sunrise Medical
Fotos Innenteil: BSK-Archiv

Druck:
Flyeralarm, Würzburg

Stand:
Juli 2011

Vorwort des Bundesvorsitzenden

Liebe Leserin, lieber Leser,

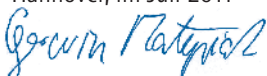
mit dem Tätigkeitsbericht möchten wir Ihnen als Mitglieder, Förderer und Spender einen Rückblick auf das Jahr 2010 geben. Im letzten Jahr nahmen wir wieder am Transparenz-Wettbewerb von PricewaterhouseCoopers teil, um unsere Berichterstattung bewerten zu lassen. Wir konnten uns leicht auf 62 Prozent (Vorjahr 58 Prozent) verbessern und wollen uns mit dem Tätigkeitsbericht 2010 weiter steigern. Dadurch können Sie, die uns finanziell und ideell unterstützen, nachvollziehen, dass Ihre Spenden und Mitgliedsbeiträge satzungsgemäß und sparsam verwendet werden. Auch in diesem Jahr gilt: Wenn Sie beim Durchlesen auf Fragen oder fehlende Erläuterungen stoßen, zögern Sie nicht, uns anzusprechen. Inhaltlich hat der BSK im Jahr 2010 die Interessensvertretung und die Bewusstseinsbildung zum Thema UN-Behindertenrechtskonvention weiter ausgebaut. Dabei war die Eröffnung der Berlin-Repräsentanz im September 2010 ein wichtiger Schritt, da der BSK nun näher an die politischen Entscheidungsträger gerückt ist. Dadurch wollen wir uns in Kooperation mit anderen Behindertenverbänden stärker in die Politik und das Gesetzgebungsverfahren einmischen, wenn diese Auswirkungen auf Menschen mit Behinderung haben. Ganz nach dem Grundsatz: „Nichts über uns ohne uns“.

Beim Thema UN-Behindertenrechtskonvention hat der BSK-Bundesvorstand sein Augenmerk auf die Barrierefreiheit (Artikel 9) und Gesundheit (Artikel 25) gelegt. In diesem Bereich haben wir im letzten Jahr weiter Mitglieder geschult, aber auch festgestellt: Es ist noch ein langer Weg bis zur vollständigen Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Dieses Ziel stetig vor Augen, versteht sich der BSK als Partner zwischen Menschen mit Behinderung und der Politik.

Für mich selbst gab es am Ende des Jahres eine wichtige Entscheidung: Ich wurde als Bundesvorsitzender gewählt. Damit hat der BSK fünf Jahre nach Gerda Jehlicka († 2006) wieder einen Bundesvorsitzenden. Ich möchte den BSK zusammen mit meinen Vorstandskollegen in den nächsten vier Jahren so voranbringen, dass die Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention stetig umgesetzt und die Jugendarbeit sowie die Zusammenarbeit innerhalb des Verbandes gestärkt werden.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieses „Hefts des Handelns 2010“.

Hannover, im Juli 2011



Gerwin Matysiak
Bundesvorsitzender

Vorwort des Vorsitzenden der Delegiertenversammlung

Im Jahr 2010 hatte die Delegiertenversammlung eine wichtige Aufgabe: Sie wählte den neuen Bundesvorstand und daraus den vertretungsberechtigten Vorstand. Mit fünf neuen Mitgliedern ist eine angemessene Mischung aus „alt und neu“ und mit vier Frauen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen vorhanden.

Nachdem der BSK fünf Jahre lang keinen Bundesvorsitzenden hatte, wurde mit Gerwin Matysiak erfreulicherweise jemand gefunden, der Erfahrungen in der Vorstandsarbeit mitbringt und innerhalb der Behindertenselbsthilfe gut vernetzt ist.

Außerdem hat die Delegiertenversammlung nach Erscheinen der „großen“ Satzung im Vorjahr noch einige redaktionelle Modifikationen vorgenommen. Ziel ist es, zukünftig auch als Verbraucherschutzverband die Rechte von Menschen mit Behinderung zu vertreten.

Wie üblich genehmigte die Delegiertenversammlung die Bilanz 2009; der Tätigkeitsbericht wurde vorgestellt und der Bundesvorstand für seine Arbeit entlastet.

Daneben hat sich die Delegiertenversammlung auch mit Zukunftsthemen befasst: mit der UN-Behindertenrechtskonvention und der Konversion von stationären Einrichtungen. Mit Blick auf das Beispiel der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, deren Wandlung Theodorus Maas vorstellte, wurde angeregt, dass auch die BSK-Einrichtungen die Entwicklung zu einem sozialraumorientierten Auftrag einschlagen sollten. Dieser Weg wird lang sein, aber wir wollen ihn nun gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beschreiten.

Bad Essen, im Juli 2011



Gerd Strombach

Vorsitzender Delegiertenversammlung

ORGANIGRAMM

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.
Altkrautheimer Str. 20, 74238 Krautheim
Telefon: 06294 4281-0, Fax: 06294 4281-79
E-Mail: info@bsk-ev.org, Internet: www.bsk-ev.org

Delegiertenversammlung



Bundесvorstand



Geschäftsstelle, Ulf-D. Schwarz, Geschäftsstellenleiter



Zentrale Dienste

Ulf-D. Schwarz
Denise K. Hartmann
Gertrud Eckert
Lucia Stauber
Brigitte Everling
Eduard Schmidt
Heidi Rößler
Natalie Reich

Mitglieder- und Spenderservice

Ulf-D. Schwarz
Mariann Savolyi
Luitgard Wiegner
Marco Volk

Kommunikation und Medien

Ulrich Mannsbart
Isabella Savic
Manfred Bauer
Peter Reichert
Daniela Gnauck

Jugend und Soziales

Michael Pinter
Alexandra Lang
Manuela Zürn

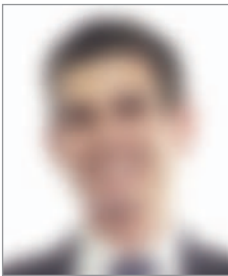
1 STRUKTUR UND ORGANISATION

1.1 Organe

Der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. ist ein eingetragener und mildtätiger Verein und besteht aus folgenden Organen:

- **Bundesausschuss**
- **Delegiertenversammlung**

1.2 Bundesvorstand



Bundesausschüssende/r
n. n.



Irmgard Winkler
Stellv. Bundesausschüssende



Gerwin Matysiak
Stellv. Bundesausschüssende



Erhard Hentschel
Schatzmeister, ab Juli 2009



Karl Finke
Vorstand



Verena Gotzes
Vorstand



Monika Matschke
Vorstand



Anita Reichert
Vorstand



Reinhold Scherm
Vorstand



Helmut Fleig
Vorstand



Bernhard Endres
Vorstand

1 STRUKTUR UND ORGANISATION

1.3 Delegiertenversammlung

Die Delegiertenversammlung besteht aus folgenden Vertretern und Vertreterinnen:

Gerd Strombach (Vorsitzender), Peer Maßmann (stellvertretender Vorsitzender), Gisela Fischer, Michael Gesk, Hildegard Gramatzky, Hendrik Grützner, Artur Klemm, Matthias Krasa, Andreas Martin, Helga Pflichtenhöfer, Romy Pötschke, Anita Pützkuhl-Schöberlein, Erika Schmidt, Ilse Walker, Yvonne Wirth, Friedrich Zumbusch

und folgenden Ersatzvertretern und Ersatzvertreterinnen:

Helmut Gössling, Wilfried Kutter, Ernst-Helmut Matschke, Reinhard Neubauer, Sigrid Teschner, Reinhold Weß, Joachim Weiß, Heike Witsch.

1.4 Geschäftsstellenleiter

Ulf-D. Schwarz

Die Erledigung der laufenden Geschäfte wird dem Geschäftsstellenleiter übertragen.

Der Geschäftsstellenleiter hat Handlungsvollmacht nach § 30 BGB.

1.5 Aufgaben

1.5.1 Aufgaben des Bundesvorstandes

Zu den Aufgaben des Bundesvorstandes gehören insbesondere:

- a) die praktische Umsetzung der von der Delegiertenversammlung für das Geschäftsjahr beschlossenen Aufgaben, Ziele und Maßnahmen,
- b) Reaktion auf aktuelle nationale und internationale sozial-, gesundheits- und behindertenpolitische Entwicklungen, auf Vorhaben bzw. Maßnahmen von Bundestag, Bundesrat, Bundesregierung, der Landesregierungen und kommunalen Spitzenverbände, auf Maßnahmen der Träger der Rehabilitation und weiterer, die Lebenssituation körperbehinderter Menschen beeinflussender Institutionen entsprechend den in der Satzung und in weiteren Vereinsdokumenten festgelegten Zielstellungen,
- c) die Erarbeitung und Aktualisierung einer Vereinsordnung, die das Zusammenwirken von Bundesvorstand, Geschäftsstelle, Untergliederungen und Experten festlegt,
- d) in Abstimmungen mit dem jeweiligen Landesverband/ der Landesvertretung Kontaktstellen einzurichten und Landes-

vertreter sowie Experten zu berufen und abuberufen,

e) ständige oder zeitweilige Ausschüsse, Arbeitsgruppen und/ oder Projektgruppen zur Realisierung der Vereinsziele einzusetzen, ihre Aufgabenstellungen zu definieren und die Mitglieder dieser Gremien zu berufen und abuberufen,

f) Festlegung der in der Geschäftsstelle zu bearbeitenden ständigen Aufgabenkomplexe oder zeitweiligen Schwerpunktaufgaben, Kontrolle der Erfüllung, Bestätigung des Stellenplanes und des Tätigkeitsberichtes der Geschäftsstelle,

g) Ausarbeitung bzw. Veranlassung der Ausarbeitung und Bestätigung der Dokumente für die Delegiertenversammlung, insbesondere des Tätigkeitsberichtes, der Bilanz, des Arbeitsprogramms für das Folgejahr, des Wirtschaftsplans für das Geschäftsjahr, erforderlicher innerverbandlicher Regelungen und der Beschlussvorschläge; Teilnahme mit beratender Stimme an der Delegiertenversammlung,

h) Abschluss/ Aufhebung/ Kündigung von Arbeitsverträgen des BSK oder seiner Tochtergesellschaften in der Geschäftsführer- und Abteilungsleiterenebene,

i) Entscheidung über die Aufnahme, die Streichung und den Ausschluss von Mitgliedern,

j) Wahrnehmung der Gesellschafterinteressen bei seinen Tochtergesellschaften.

1.5.2 Aufgaben der Delegiertenversammlung

Die Delegiertenversammlung ist das Aufsichtsgremium des BSK e.V. und für die Kontrolle der Einhaltung der satzungsgemäßen Ziele verantwortlich.

a) Satzungsänderungen. Der Bundesvorstand wird jedoch ermächtigt, solche Satzungsänderungen, die von einer Aufsichts-, Gerichts- oder Finanzbehörde zur Auflage gemacht werden, eigenständig vorzunehmen. Über diese Änderungen sind die Delegierten unverzüglich zu informieren.

b) die Beitragsordnung,

c) eine Geschäftsordnung, die die Zusammenarbeit des Bundesvorstands mit und die Befugnisse des vertretungsberechtigten Bundesvorstands und der Geschäftsstelle regelt,

d) den Erlass von sonstigen Vereinsordnungen,

e) Aufnahme oder Beendigung der Mitgliedschaft in anderen Vereinigungen/ Organisationen,

f) Entgegennahme des Jahresberichtes und der Bilanz, Entlastung des Bundesvorstandes und Bestellung eines Wirtschaftsprüfers nach § 13 dieser Satzung auf Vorschlag des Bundesvorstands,

g) Bestätigung des Arbeitsprogramms, Genehmigung des Wirtschaftsplans, Beschlüsse zu weiteren Grundsatzfragen,

h) Wahl/ Abwahl des Bundesvorstands bzw. von einzelnen Vorstandsmitgliedern,

1 STRUKTUR UND ORGANISATION

- i) abschließende Entscheidung über die Ablehnung der Aufnahme bzw. den Ausschluss von Mitgliedern,
- j) Berufung/ Abberufung von Ehrenmitgliedern des Vereins,
- k) Entscheidung über die Auflösung des Vereins (§ 14).

1.5.3 Aufgaben des Geschäftsstellenleiters

Die Aufgaben des Geschäftsstellenleiters umfassen:

- a) Die Führung der laufenden Geschäfte. Ihm kann nach § 30 BGB Vertretungsmacht erteilt werden.
- b) Die Teilnahme mit beratender Stimme an der Delegiertenversammlung und den Vorstandssitzungen.
- c) Die Erstellung des Jahresabschlusses bis zum 30. Juni des Folgejahres und die Vorlage des Entwurfs von Haushalt- und Stellenplan bis zur ersten Sitzung des Vorstandes im laufenden Jahr.

Daneben übernimmt er die Leitung der Abteilungen Zentrale Dienste und Mitglieder-/ Spenderservice und ist Disziplinarvorgesetzter für alle Mitarbeiter(innen) der Geschäftsstelle.

1.6 Wahl der Organe

- Die Wahlperiode der Delegiertenversammlung geht von 2008 bis 2012.
- Die Wahlperiode des Bundesvorstandes endet zum 31.12.2010.

Am 20. Dezember 2010 wurde bereits der neue Bundesvorstand sowie der neue vertretungsberechtigte Bundesvorstand gewählt. Diesem gehören an:

- Gerwin Matsiak, Bundesvorsitzender
- Anita Reichert, stellv. Bundesvorsitzende
- Kati Stephan, stellv. Bundesvorsitzende
- Friedrich Zumbusch, Schatzmeister
- Andreas Brandenburger
- Bernhard Endres
- Karl Finke
- Helmut Fleig
- Verena Gotzes
- Roland König
- Jana Treffler

1.7 Vergütungen

1.7.1 Ehrenamtliche Mitarbeiter

Die Delegiertenversammlung hat in ihrer Sitzung vom 30.10. bis 01.11.2009 beschlossen, dass der vertretungsberechtigte Bundesvorstand nach § 26 BGB eine monatliche Aufwandsentschädigung in Höhe von 160,00 Euro erhält.

Der erweiterte Bundesvorstand erhält eine halbjährliche Aufwandsentschädigung in Höhe von 90,00 Euro. Für diesen wurde eine Erhöhung der Aufwandsentschädigung auf 115,00 Euro für das Jahr 2011 beschlossen.

Insgesamt betragen die Aufwandsentschädigungen im Jahr 2010 6.540,00 Euro.

Außerdem erhalten alle ehrenamtlichen Organe ihre Reisekosten nach der gültigen BSK-Reisekostenregelung erstattet.

1.7.2 Hauptamtliche Mitarbeiter

Alle Mitarbeiter(innen) sowie der Geschäftsstellenleiter werden nach den AVB (Arbeitsvertragsbedingungen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V.) vergütet.

Der Geschäftsstellenleiter ist in die Gruppe H3 eingegliedert und zu 85 Prozent beschäftigt.

Im Jahr 2010 waren 22 Mitarbeiter(innen) (14,01 Vollkräfteanteil) angestellt, davon 7 Mitarbeiter(innen) (3,22 VK) mit einer anerkannten Schwerbehinderung und eine Auszubildende.

1 STRUKTUR UND ORGANISATION

Personalstatistik BSK e.V. 2010

Abteilung	Beschäftigungsverhältnis			Geschlecht		Behinderung			Migrationshintergrund	
	Vollzeit	Teilzeit	VK	männlich	weiblich	ja	nein	VK (ja)	ja	nein
Geschäftsstellenleitung	0	1	0,85	1	0	0	1	0	0	1
Zentrale Dienste	2	4	2,96	1	5	2	4	0,18	1	5
Mitglieder- und Spender-service	1	2	1,63	1	2	1	2	0,5	0	3
Kommunikation & Medien	2	3	3,37	3	2	2	3	0,75	0	5
Jugend & Soziales	2	3	4,15	2	3	1	4	0,8	1	4
Aushilfskräfte	0	1	0,06	0	1	0	1	0	0	1
Auszubildende	1	0	1	0	1	1	0	1	0	1
GESAMT	8	14	14,01	8	14	7	15	3,22	2	20
Vorjahr	6	16	12,35	8	14	6	16	3,01	1	21
Zivi/ FSJ	2	0	2	2	0	0	2	0	1	1

Kranktage 2010 (2009): 192 (281)

Legende: VK = Vollzeitkraft

1.8 Tochtergesellschaften des BSK e.V.

Die Tochtergesellschaften des BSK e.V. sind:

- BSK Service GmbH
- Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH
- Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gGmbH

Alle Tochtergesellschaften sind als gemeinnützig anerkannt.

1.9 Untergliederungen des BSK e.V.

Der BSK e.V. hat in 11 Bundesländern eine Landesvertretung beziehungsweise einen Landesverband:

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin-Brandenburg
- Hessen
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Schleswig-Holstein
- Thüringen

Daneben hat er als Bereiche und Kontaktstellen noch weitere circa 110 Untergliederungen.

1.10 Beziehungen zu anderen Organisationen

Der BSK e.V. ist Mitglied bei folgenden Organisationen:

- DPWV Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e.V., Berlin
→ Vorlage und Prüfung der Bilanz
- Deutscher Spendenrat e.V., Berlin
→ Vorlage der Bilanz und Prüfung der Einhaltung der Selbstverpflichtungserklärung
- BAG Selbsthilfe, Düsseldorf
- ForseA, Muldingen
- Deutsche Vereinigung für Rehabilitation e.V., Heidelberg
- Creditreform, Heidelberg
- DRS Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V., Duisburg
- DJH Deutsches Jugendherbergswerk, Detmold
- ADFC Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V., Bremen (bis 31.12.2010)
- NatKo e.V., Düsseldorf
- ABM Arbeitsgemeinschaft Behinderte und Medien e.V., München (bis 31.12.2010)
- Heimat-Kulturverein, Krautheim
- Haus & Grund, Bad Mergentheim (bis 31.12.2010)



Der BSK veranstaltet regelmäßig Rollstuhltrainingskurse

2.1.1 Jugendarbeit Rollstuhltraining (gGFIS)

Seit 2008 besteht eine Kooperation zwischen dem BSK e.V. und der gemeinnützigen Gesellschaft zur Förderung des integrativen Sports (gGFIS). 2010 wurde ein Rollstuhltrainingswochenende in Krautheim veranstaltet. Die acht Teilnehmer(innen) lernten, ihre individuellen Fähigkeiten im Umgang mit dem Rollstuhl zu verbessern.

BSK-Spielmobil für alle

Das integrative Spielmobil ist ein Geräteparcours, mit dem Kinder mit und ohne Behinderung Körpererfahrungen machen und Bewegungsabläufe trainieren können. Damit lassen sich neben Veranstaltungen aller Art auch Workshops und Fortbildungen in den Bereichen Therapie, Pädagogik, Motorik und Allgemein-Sport umsetzen.

Seit 2010 besitzt der BSK ein eigenes Spielmobil. Es kann von BSK-Untergliederungen, aber auch von anderen Einrichtungen und Firmen ausgeliehen bzw. gemietet werden. Seit der Inbetriebnahme im Mai 2010 wurde das Spielmobil sechsmal eingesetzt, unter anderem auf der Landesgartenschau Baden-Württemberg in Villingen-Schwenningen. Für 2011 liegen bereits zahlreiche Anfragen vor.

FSJ beim BSK e.V.

Seit September 2009 hat der BSK für die Abteilung Jugend & Soziales eine FSJ-Stelle (Freiwilliges Soziales Jahr). Die Aufgaben umfassen die Koordination und Teilnahme an Rollstuhltrainingskursen, die Teilnahme an BSK-Veranstaltungen wie dem Reiseassistenz-Workshop, die Mitarbeit an BSK-Projekten wie die „Kleine Galerie“, Mitarbeit an den Ju-

gendseiten der Verbandszeitschrift LEBEN&WEG, die Zusammenstellung des Jugendnewsletters „Flüstertüte“ und das Aktualisieren der Jugendseiten auf der BSK-Homepage. Der neue Jugendnewsletter der Abteilung Jugend & Soziales erschien 2010 vier Mal und wurde an durchschnittlich tausend Adressaten versendet.

Fortbildungen

An einer Schulungsveranstaltung für ehrenamtlich im BSK Engagierte, die insbesondere in der Jugendarbeit aktiv sind oder werden wollen, nahmen insgesamt 16 Personen teil. Ziele der Veranstaltung waren: Aktivierung, Qualifizierung und Sensibilisierung der Ehrenamtlichen in der Selbsthilfe für Menschen mit Behinderung, junge Menschen mit körperlicher Behinderung als wichtigen Bestandteil von Selbsthilfearbeit zu erkennen und zielgruppengerechte Angebote zu schaffen. Die insgesamt 16 Teilnehmer(innen) bewerteten die Veranstaltung auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft) mit der Durchschnittsnote 1,6.



Kind beim Spielen mit Geräten des Spielmobils

2.1 BUNDESVERBAND

2.1.2 Beratung und Untergliederungen

Beratung

Im Jahr 2010 wurden direkt in der Geschäftsstelle circa 100 schriftliche Anfragen per Briefpost, circa 190 Anfragen per E-Mail und circa 400 telefonische Anfragen beantwortet. Am häufigsten angefragte Themen waren:

- Tätigkeit/ Hilfsangebote des BSK e.V. und Ansprechpartner vor Ort
- Pflege (Pflegestufen, Begutachtung, Pflegehilfsmittel, aktuelle Änderungen im Bereich des SGB XI)
- Kfz-Förderung, Führerschein und Parkausweis (Voraussetzungen/ Genehmigung, Finanzierung, Änderungen im Bereich der Ausnahmegenehmigung, Feinstaubplaketten)
- Grundsicherung/ Hartz IV (SGB II/ SGB XII)

Untergliederungen

2010 wurden die Untergliederungen des BSK e.V. im Rahmen der Zuwendungsrichtlinien finanziell und ideell (z. B. durch Schulungen und Hilfestellungen bei der Vereinsarbeit) unterstützt: mit insgesamt 40.156,79 Euro mittels institutioneller oder Projektförderung.

2010 wurden vier neue Kontaktstellen in Althütte (Baden-Württemberg), Remagen (Rheinland-Pfalz), Beckingen (Saarland) und Willich (Nordrhein-Westfalen) eröffnet.

Der Bereich Niesky (Sachsen) löste sich zum Jahresende leider auf. Der BSK wird dort aber weiterhin aktiv vertreten sein: ab 1. Januar 2011 mit einer Kontaktstelle.

2.1.2.1 Treffen der Vorsitzenden bzw. Leiter(innen) der BSK-Landesverbände, Landesvertretungen mit dem Bundesvorstand, dem BSK-Expertenteam und dem hauptamtlichen Leitungsteam



Arbeitsgruppe, die sich mit dem Thema UN-Behindertenrechtskonvention befasste

Zum Treffen vom 16. bis 17. April 2010 im niedersächsischen Duderstadt kamen insgesamt 21 Teilnehmer(innen). Um Synergieeffekte künftig besser nutzen zu können, trafen sich zum ersten Mal in diesem Kreis die Teilnehmenden zu einer BSK-Zukunftswerkstatt. Durch die Methode „Open Space“ wurden die Themen erst auf dem Treffen selbst festgelegt und entsprechende Arbeitsgruppen gebildet. Themen waren u. a. Jugendgewinnung, Informationsfluss/ Vernetzung, Aufwertung des Ehrenamts, neue Wohnformen. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen mündeten in konkreten Vereinbarungen für die Umsetzung der erarbeiteten Ergebnisse und Ziele. Die Auswertung der Evaluationsbögen ergab eine Bewertung von 1,5 auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft).

2.1.2.2 Bereichsleitertagung

Die Bereichsleitertagung fand vom 11. bis 13. Juni 2010 in Duderstadt unter dem Motto statt: „UN- Behindertenrechtskonvention Artikel 25: Gesundheit – Chancen, Möglichkeiten, Herausforderungen“. Themen waren u. a.:

- Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention auf Länderebene – Aktionsplan Rheinland-Pfalz
- Bedarf differenzierter Gesundheitsangebote von Bedeutung für Menschen mit Behinderung
- Barrierefreiheit von medizinischen Einrichtungen – barrierefreier Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen
- Wunsch- und Wahlrecht in der Heil- und Hilfsmittelversorgung
- Ausbau der individuellen und kollektiven Patientenrechte
- Integrierte und vernetzte Versorgung in der Region



Bereichsleitertagung

Zur Tagung kamen 66 Teilnehmer(innen) aus den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen.

Die Auswertung der Evaluationsbögen ergab eine Bewertung von 1,7 auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft).

2.1.2.3 BSK-Experten

Die BSK-Experten sind Experten in eigener Sache: Als selbst betroffene Berater(innen) können sie aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit oder jahrelanger Erfahrung Menschen mit Behinderung helfen – mit wichtigen Tipps und Hinweisen zu den Themen Hilfsmittel, barrierefreier ÖPNV, barrierefreies Bauen, berufliche Eingliederung, Pflege, barrierefreier Tourismus und Hartz IV. Personell blieb das Expertenteam gegenüber dem Vorjahr unverändert. Allerdings übernahm Marianne Jordan, Expertin für Hartz IV und Grundsicherung, zusätzlich das Beratungsgebiet „Persönliches Budget“. Das Beratungsangebot der BSK-Experten wird unverändert häufig und gerne in Anspruch genommen.

2.1.2.4 Schulungen in Süd- und Norddeutschland

Beratung und Unterstützung beim Persönlichen Budget war das Thema der diesjährigen „Schulung Süd“ vom 7. bis 9. Mai 2010 in Krautheim. Dazu fanden sich insgesamt 26 Teilnehmer(innen) aus den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz, Thüringen und Sachsen ein. Sie erhielten u. a. einen detaillierten Einblick in die Hintergründe des Persönlichen Budgets anhand von Fallbeispielen sowie Muster für Arbeitsverträge, Stellenausschreibungen, Gerichtsurteile und Musterkalkulationen. Die Schulung schnitt bei der Evaluation auf einer Skala von 1 bis 6 mit 1,5 ab.

Unter demselben Motto stand die „Schulung Nord“ vom 1. bis 3. Oktober 2010 in Duderstadt. Dazu fanden sich insgesamt 27 Teilnehmer(innen) aus den Ländern Brandenburg, Berlin, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen und Sachsen ein. Die Schulung schnitt bei der Evaluation auf einer Skala von 1 bis 6 mit 1,7 ab.

2.1.2.5 Schulung Diskriminierungsschutz

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte (DIMR) fand vom 28. bis 30. Mai 2010 in Kraut-



Schulung zum Thema „Diskriminierungsschutz: Handlungskompetenz für Verbände“

heim eine Schulung zum Thema „Diskriminierungsschutz: Handlungskompetenz für Verbände“ statt. Neben einer Einführung in die rechtlichen Grundlagen des Diskriminierungsschutzes auf UN-, EU- und Bundesebene wurde vor allem anhand von Praxisfällen geübt, wann Diskriminierungen vorliegen und welche Handhabe es dagegen gibt. Insgesamt nahmen 20 BSK-Vertreter(innen) aus den Bundesländern Bayern, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen teil.

2.1.2.6 Politische Stellungnahmen

Der BSK e.V. wurde im Jahr 2010 vielfach um politische Stellungnahmen gebeten. Diese konnten wir nicht alle erfüllen bzw. beantworten. Zu folgenden Themen hat der BSK, mit der Unterstützung der entsprechenden Fachexperten, eine Stellungnahme abgegeben und versucht, die Interessen von Menschen mit Behinderung bei den entsprechenden Vorhaben zu berücksichtigen:

- Deutscher Richterbund
- SPD-Bundestagsfraktion zum Thema Barrierefreiheit
- Fortgang der Hilfsmittelpetition
- Selbstverpflichtungserklärung Deutscher Spendenrat
- Unabhängige Patientenberatung UPD
- Stellungnahme zur europäischen Verordnung, Rechte von behinderten Flugreisenden
- Stellungnahme Sanierung L1050 Öhringen
- Unterschriftensammlung 5. Mai „Gegen Kopfpauschale“ und Übergabe an Martin Gerstner, MdB
- Unterstützung Forderung der Verbände zur Eingliederungshilfe

2.1.3 Berliner Repräsentanz des BSK e.V. feierlich eröffnet

Nach mehr als 16 Jahren ist der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. wieder mit einem eigenen Büro



Maik Nothnagel, der neue BSK-Repräsentant (li.) im Hauptstadtbüro, stellte sich vor

2.1 BUNDESVERBAND

in der Bundeshauptstadt Berlin vertreten. Zur Eröffnungsfeier am 24. September 2010 waren Vorstände, Mitglieder, befreundete Organisationen und andere Gäste eingeladen. Durch die „kurzen Wege“ in Berlin kann die Arbeit für Menschen mit Behinderung mit politisch Verantwortlichen, aber auch mit befreundeten Organisationen besser abgestimmt werden.

Die Arbeitsschwerpunkte von Maik Nothnagel, dem zukünftigen sozialpolitischen Referenten im Berliner BSK-Büro, orientieren sich an der UN-Behindertenrechtskonvention.

2.1.4 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Homepage

Im Jahr 2010 konnte der BSK durch Google-Grants kostenlose AdWords-Werbung im Wert von \$ 248.633,16 schalten. Dadurch verzeichneten wir eine Steigerung der Abrufhäufigkeit der BSK-Homepage um 268.856 Besucher. Insgesamt 223 Pressenews und BSK-News wurden im Berichtszeitraum veröffentlicht.

Messeteilnahmen

Der BSK präsentierte sich auf der REHACARE in Düsseldorf mit einem Infostand über barrierefreie Reiseziele, Vorteile einer Mitgliedschaft, BSK-Beratungsangebote, einer Reiseprospektbörse und Vorträgen im Cafe Forum.

Sozialpolitische Aktionen BSK im Dialog

Im Rahmen der politischen Diskussionsrunde „BSK im Dialog“ wurden im Jahr 2010 wieder aktuelle politische Themen



Hubert Hüppe, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, und Christian von Stetten, MdB, beim BSK e.V., 26. Februar 2010

mit hochrangigen Vertretern der Behindertenpolitik und Mitgliedern des BSK-Bundesvorstandes erörtert.

„Alle Menschen von vorne herein mit einbeziehen“: Als „Spiegel aktiver Behindertenpolitik in Deutschland“ wertete

Karl Finke, BSK-Bundesvorstandsmitglied und Behindertenbeauftragter in Niedersachsen die Krautheimer Gespräche „BSK im Dialog“ im Eduard-Knoll-Wohnzentrum (EKWZ) in Krautheim. Gäste beim „BSK im Dialog“ waren Hubert Hüppe, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen und Christian von Stetten, MdB und Vorstandsmitglied der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Sie diskutierten mit Kommunalpolitikern aller Parteien und Verbandsvertretern über Themen wie Arbeits- und Gesundheitspolitik für Menschen mit Behinderung sowie die Umsetzung der UN-Konvention.

Zu weiteren „BSK im Dialog“-Veranstaltungen kamen: Thomas Strobl, MdB und Generalsekretär der CDU Baden-Württemberg sowie Martin Gerstner (MdB, SPD), die beide mit Bewohnern des EKWZ über aktuelle sozialpolitische Themen diskutierten.

Zudem war auch Baden-Württembergs Ministerpräsident Stefan Mappus zu Gast in Krautheim und informierte sich über die Behindertenarbeit in Krautheim.

Zu einem Kaminesgespräch zum Thema „Reisen ohne Barrieren“ kam Dr. Inge Gräble, Mitglied des Europäischen Parlaments, nach Krautheim. Mit BSK-Fachleuten und EKWZ-Bewohner(innen) diskutierte sie unter anderem die Frage: Wie bereitet sich Europa auf die potentielle Zielgruppe behinderte Reisende vor?

Aktionen am 5. Mai

Anlässlich des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft startete der BSK den Aufruf „Nein zur Kopfpauschale!“. Insgesamt 13 Untergliederungen in sechs Bundesländern beteiligten sich mit Infoständen, Podiumsdiskussionen oder Veranstaltungen und sammelten Unterschriften gegen die Einführung der Kopfpauschale. In einer Petition hatten sich bis Ende November 16.403 Bürgerinnen und Bürger gegen die Einführung der Kopfpauschale stark gemacht.

2.1.5 Medien und Kommunikation

Redaktion LEBEN&WEG

Allgemeines

Das BSK-Verbandsmagazin LEBEN&WEG erschien sechs Mal im Jahr 2010 im 49. Jahrgang und ist weiterhin ein maßgebliches Informationsmedium und Sprachrohr von Menschen mit Behinderung. Dies zeigt die Resonanz auf das Heft bzw. auf die Arbeit der Redaktion.

Ein wichtiges Arbeitsfeld bilden weiterhin sozialpolitische Themen, um das Profil des BSK in diesem Bereich weiter



LEBEN&WEG – Ausgabe 6/ 2010

zu schärfen. Denn die drastischen Reformen der Sozialsysteme verursachen starke gesellschaftliche Veränderungen und bringen – Stichwort Sparmaßnahmen – gerade für Menschen mit Behinderung viele negative Folgen mit sich.

Zum Leserkreis von LEBEN&WEG gehören überwiegend BSK-Mitglieder, aber auch politische Entscheidungsträger, Beschäftigte im

Gesundheitswesen (z. B. Krankenhäuser, Kliniken, Praxen) und Gewerbetreibende (z. B. Hilfsmittelhersteller). Aufgrund sinkender Mitgliederzahlen musste die Auflage von LEBEN&WEG vermindert werden.

Inhalt und Gestaltung

Leser betonen immer wieder, dass die vielfältigen Inhalte von LEBEN&WEG ihren Informationsansprüchen in hohem Maße gerecht werden. Das gilt auch für die optische Gestaltung. Stetig wachsende Resonanz finden v. a. die Rubriken Auto und Verkehr, (Sozial-) Rechtsthemen und Gesundheit. Die Heftbeilage „BSK-intern“, in der Untergliederungen von ihren Aktivitäten berichten, erweist sich weiterhin als wichtiges Informationsblatt mit Texten und Fotos von und für BSK-Mitglieder. Hier ist insgesamt ein inhaltlicher Zuwachs zu verzeichnen.

Werbung/ Anzeigen

Das im Printbereich schwierige Anzeigengeschäft läuft etwas besser als im vergangenen Jahr, es konnte ein Zuwachs von rund 3.000 Euro erreicht werden. Als problematisch erweist sich der hohe Altersdurchschnitt der BSK-Mitglieder, deren Zahl deshalb kontinuierlich zurückgeht. Dadurch sinkt auch die Auflage, was wiederum das Interesse potentieller Anzeigenkunden schmälert, da sie sich stark an der Höhe der verbreiteten Auflage orientieren.

Kosten/ Einsparungen

Da die Produktion der Druckvorstufe von der Redaktion von LEBEN&WEG geleistet wird, lassen sich pro Ausgabe erhebliche Kosten einsparen. Dasselbe gilt für die EDV-Reparatur-, Installations- und Wartungsarbeiten und anderes.

Weitere Publikationen/ Drucksachen

Neben LEBEN&WEG und BSK-intern produzierte die Redaktion die beiden BSK-Infobroschüren ABC-Pflegeversicherung und das Jugendheft „Komm mit“. Beide wurden sehr stark nachgefragt und bereits nachgedruckt.

Darüber hinaus erstellte die Redaktion Geschäftspapiere und Banner für die BSK-Untergliederungen, produzierte diverse Mailings, den BSK-Tätigkeitsbericht sowie Karten und Plakate für verschiedene Anlässe. Zudem war sie maßgeblich an



Jugendbroschüre



ABC-Broschüre

der Produktion des BSK-Kalenders „Kleine Galerie“ beteiligt und lieferte auch Beiträge für die BSK-Homepage.

Ausblick auf das Jahr 2011

Die Redaktion wird alles daransetzen, um die Attraktivität von LEBEN&WEG zu erhöhen, den Leserkreis zu erweitern, etwa durch verstärktes Herausstellen von BSK-Serviceleistungen wie Informationen für Hilfesuchende. Damit einhergehend soll das Anzeigenvolumen weiter erhöht werden. Inhaltlich wird die Auseinandersetzung mit Themen wie Barrierefreiheit, Sozialpolitik und Gesundheit großen Raum einnehmen. Aber auch den Themen Mobilität und Recht wird die Redaktion weiter besondere Aufmerksamkeit widmen.

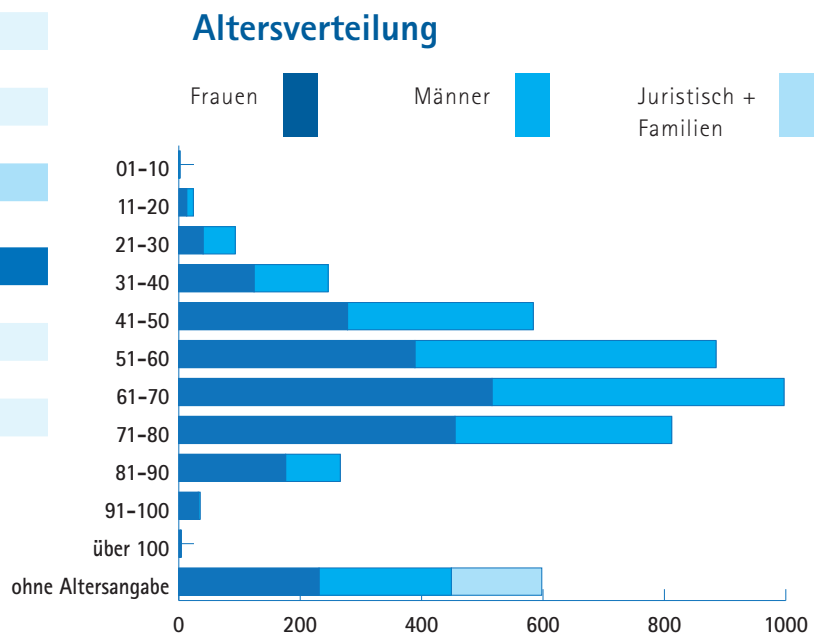
2.1 BUNDESVERBAND

2.1.4.1 Mitgliederstatistik 2010

	Neuaufnahmen	Altersdurchschnitt der Neuaufnahmen	Kündigungen	Altersdurchschnitt der Kündigungen
Baden-Württemberg	26	51	55	66
Bayern	21	59	41	69
Berlin	3	61	4	59
Brandenburg	0		1	87
Bremen	0		5	62
Hamburg	3	69	3	72
Hessen	12	57	26	63
Mecklenburg-Vorpommern	0		3	53
Niedersachsen	31	61	30	66
Nordrhein-Westfalen	26	52	74	70
Rheinland-Pfalz	12	51	17	66
Saarland	11	45	3	67
Sachsen	27	50	81	69
Sachsen-Anhalt	0		1	67
Schleswig-Holstein	9	61	8	70
Thüringen	0		3	56
Ausland	0		1	63
Gesamt	181	56	356	66

Kündigungen	Anzahl
Männer	154
Frauen	198
Familien	2
juristische Personen	2
Kündigungen in Vorjahren	25
Gesamt	381

Kündigungsgründe	Anzahl
verstorben	131
ausgetreten	203
gestrichen	22
unbekannt (Vorjahre)	25



Mitglieder aus den Bundesländern 2010

	Gesamt	Frauen	Altersdurchschnitt	Männer	Altersdurchschnitt	juristisch/Familien	gemittelter Altersdurchschnitt
Baden-Württemberg	774	372	62	379	59	23	61
Bayern	726	351	66	352	61	23	64
Berlin	98	53	60	44	58	1	59
Brandenburg	40	15	75	23	60	2	68
Bremen	11	2	69	9	69	0	69
Hamburg	42	21	61	20	59	1	60
Hessen	310	137	64	161	59	12	62
Mecklenburg-Vorpommern	17	5	65	12	61	0	63
Niedersachsen	395	188	60	194	58	13	59
Nordrhein-Westfalen	745	371	61	341	59	33	60
Rheinland-Pfalz	232	97	58	127	57	8	58
Saarland	42	14	47	24	53	4	50
Sachsen	927	547	63	361	59	19	61
Sachsen-Anhalt	33	15	54	18	56	0	55
Schleswig-Holstein	93	44	59	45	59	4	59
Thüringen	53	22	61	25	55	6	58
Ausland	8						
Gesamt	4546	2254	61,5625	2135	58,875	149	60



Ja, ich werde Mitglied beim BSK!

Ich beantrage eine Mitgliedschaft als Mitglied Förderer

Nachname: Vorname: Titel:

Straße: PLZ: Ort:

Telefon: E-Mail:

Geburtsdatum: Behinderung: ja nein

Mitgliedsbetrag: Einzelmitgliedschaft – 28 Euro Familienmitgliedschaft – 38 Euro

Förderbetrag: Euro **Abonnement:** Bitte senden Sie mir LEBEN&WEG nicht zu.

Zahlung: erfolgt per Bankeinzug per Überweisung monatlich jährlich

Kontonummer: Bankleitzahl:

Bankname: Kontoinhaber:

Datum: **Unterschrift:**

Ja, ich bin damit einverstanden, dass der BSK e.V. meine Adressdaten an die ERGO-Versicherung weiterleitet, um mich über die vergünstigten Tarife der Unfall- bzw. Sterbegeldversicherung zu informieren.

Ja, ich möchte Infos zu BAVC, KFZ-Pannendienst für Menschen mit Behinderung

Der BSK e.V. behandelt Ihre personenbezogenen Daten streng nach dem Bundesdatenschutzgesetz. Es werden keine Daten an Dritte weitergeleitet.

Unsere detaillierten Datenschutzbestimmungen können Sie im Internet auf unserer Homepage unter www.bsk-ev.org nachlesen. Auf Wunsch senden wir Ihnen diese auch gerne zu.

2.1 BUNDESVERBAND

2.1.4.2 Ehrungen

Die stellvertretende Bundesvorsitzende, Irmgard Winkler, hat in der Mitgliederversammlung des Landesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter Sachsen e.V. im BSK (LSKS) dessen Vorsitzenden Dr. Peter Münzberg für seine Verdienste mit der „BSK-Ehrenmedaille“ ausgezeichnet. Damit wurde sein selbstloses, kontinuierliches und jahrelanges Engagement gewürdigt.



Die stellvertretende Bundesvorsitzende Irmgard Winkler überreichte Dr. Peter Münzberg die höchste Auszeichnung des Verbandes, die BSK-Ehrenmedaille

Susanne Selbert, Vizelandrätin des Landkreises Kassel, verlieh Roland König, BSK-Kontaktstelle Immenhausen, das Bundesverdienstkreuz am Bande für sein herausragendes langjähriges Engagement für ein barrierefreies Leben. Der Bundesbehindertenbeauftragte Hubert Hüppe würdigte ebenfalls Königs Einsatz für die Barrierefreiheit in Deutschland.

2.1.4.3 Mitglieder- und Spenderservice

Das Jahr 2010 stellte für den Mitglieder- und Spenderservice wieder einmal eine Herausforderung dar. Neben den drei Mailings (Ostermailing, Kalendermailing „Kleine Galerie“ und Weihnachtmailing) war eine der großen Aufgaben die Zusammenarbeit mit der Kölner Agentur Streetwise Direct Dialogue GmbH. Weiter wurde in Zusammenarbeit mit den Untergliederungen die Datenbank aktualisiert.

Ein weiterer Versuch, in diesem Jahr die Haus- und Straßensammlung in Baden-Württemberg auf herkömmlichem Weg durchzuführen, scheiterte nicht zuletzt am mangelnden Interesse der Untergliederungen. Um hier wieder einen Erfolg zu sehen, soll im kommenden Jahr innerhalb des Mitglieder- und Spenderservices in Zusammenarbeit mit den Untergliederungen an einem neuen Konzept gearbeitet werden.

Eine alljährlich wiederkehrende Aufgabe ist der Versand der drei großen Massensendungen (siehe oben). Er läuft weiterhin reibungslos in Zusammenarbeit mit den Krautheimer Werkstätten.

Ostermailing

9.880 Adressen wurden mit dem Ostermailing angeschrieben. „Kinder mit und ohne Behinderung spielen gemeinsam“, lautete der Titel des Spendenaufrufes. Der Trend der Vorjahre setzte sich fort und so wurde der letztjährige ROI von 1,09 Euro mit 1,54 Euro deutlich übertroffen.

Kalender „Kleine Galerie“

Ein Anschreiben zum Thema „Draußen in der Natur“ hatten wir an 19.760 Empfänger geschickt. Der seit Jahren sehr gefragte Kalender mit Gemälden von Kindern mit Behinderung erfreute sich wieder reger Nachfrage, so dass die kleine Restmenge bald vergriffen war. Dennoch musste das vor 2009 sehr erfolgreiche Mailing des BSK leider – wie auch 2009 – einen kleinen Rückschlag erleiden: Die Spenden gingen noch weiter zurück. Lag im Jahr 2009 der ROI noch bei 3,25 Euro, so sank er 2010 auf 3,12 Euro.

Weihnachtmailing

Die mittlerweile verhaltene Spenden-Bereitschaft scheint sich gegen Ende des Jahres immer wieder zu relativieren. Von den rund 20.000 Personen, denen wir zum Thema „Für einander da sein. Zukunft schenken“ einen Brief schickten, folgten 1.289 unserem Aufruf und so war ein leicht angestiegener ROI von 3,45 Euro auf 3,47 Euro zu verzeichnen.

Bußgeldmarketing

Eine feste Größe im Bereich des Mitglieder- und Spenderservice stellt das Bußgeldmarketing dar. Zwei Mailings mit je 9.000 Gerichts- und Finanzamtsadressen sorgen dafür, dass wir bereits im 6. Jahr wieder in den meisten Gerichten gelistet sind. Ein großer Teil der in diesem Bereich erzielten Einnahmen, die leider rückläufig waren, wird anteilmäßig an die einzelnen Landesverbände und -vertretungen ausgeschüttet.

Förderer-Werbung

Seit Juni 2009 wurde ein Projekt zur Neugewinnung von Förderern gestartet. Die vom Deutschen Spendenrat geprüfte Agentur „Streetwise Direct Dialogue GmbH“ hatte uns im Jahr 2010 über 1.000 neue Spender vermittelt. Die meist sehr jungen Spender ohne große Spendenerfahrung werden eher zurückhaltend kontaktiert, um eine möglichst gute Bindung an den BSK schaffen. Das niedrige Alter der Spender, darunter sehr viele Studenten, macht dies allerdings sehr schwierig. Eine weitere Zusammenarbeit ist für den Frühsommer 2011 geplant.

2.1.5 Zentrale Dienste

Die Abteilung „Zentrale Dienste“ besteht aus den folgenden Bereichen:

- Verwaltung
- Buchhaltung
- Poststelle
- Gästezimmer
- Hausmeisterei
- Immobilien

Die Auslastung des BSK-Gästehauses ging im Jahr 2010 gegenüber 2009 leicht zurück. So konnten im Berichtsjahr lediglich 54 (Vorjahr: 62) externe Buchungen verzeichnet werden. Dies liegt auch daran, dass alle barrierefreien Zimmer seit September 2010 an das Eduard-Knoll-Wohnzentrum (EKWZ) vermietet sind. Hier sind die Bewohner(innen) des EKWZ für die Dauer der Bauphase des Neubaus „Betreutes Wohnen“ untergebracht. Den seit Ende 2008 zur Verfügung stehenden und neu gestalteten Clubraum nutzten die Übernachtungsgäste auch im Berichtsjahr wieder als Aufenthalts- und Tagungsraum. Hier fanden auch diverse BSK-Veranstaltungen statt.

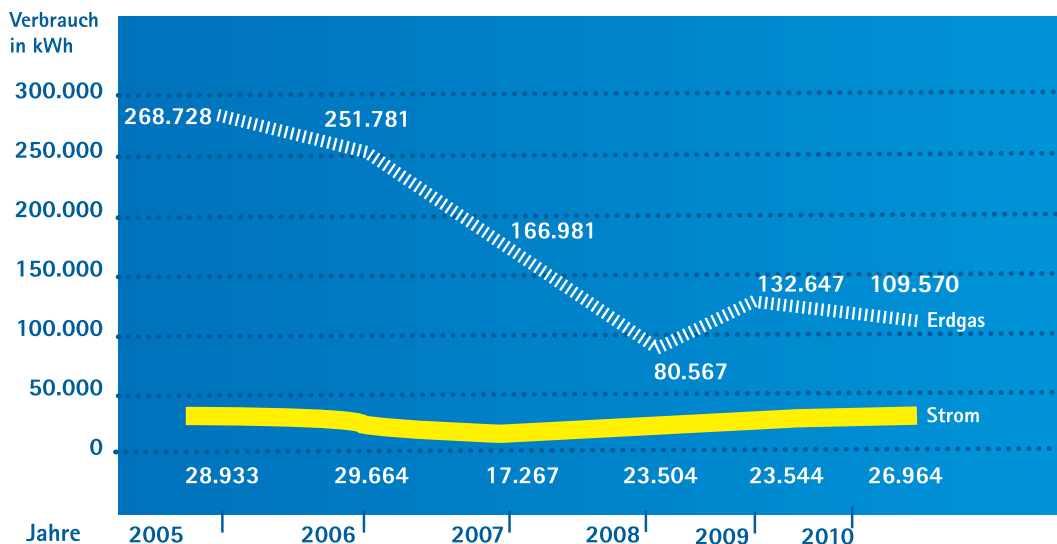
Neben dem Gästehaus hat der BSK 28 (davon 26 barrierefreie) Wohneinheiten, die an Privatpersonen vermietet sind (ohne die an WfB und EKWZ vermieteten oder verpachteten Objekte). Davon sind 20 Wohneinheiten an Menschen mit Behinderung bzw. an eine Schule für körperbehinderte Kinder vermietet.

Im Haus „Knoll“ wurde mit Hilfe von sechs internationalen Freiwilligen des Internationalen Bauordens die Fassade gedämmt und neu verputzt, sodass sie nun im neuen Glanz erstrahlt. Das Erdgeschoss wurde für eine Wohngemeinschaft mit drei behinderten Bewohnern umgebaut.

Das EKWZ plant einen Neubau für Betreutes Wohnen auf dem Gelände der „Alten Mühle“ und des ehemaligen Hallenbades. Der BSK hat als vorbereitende Maßnahmen den Abriss der beiden nicht mehr sanierungsfähigen Gebäude organisiert und das Gelände, das direkt am Ufer des Flusses Jagst liegt, auf das Niveau eines Jahrhunderthochwassers erhöht.

Die Sanierungsmaßnahme für das Verwaltungsgebäude und das Gästehaus im Jahr 2007 (Einbau neuer Fenster, Erneuerung der Gaszentralheizung, Wärmedämmung von Dach und Außenwänden) führten zu einer deutlichen Reduzierung des Energiebedarfs und einer entsprechend hohen Kosteneinsparung.

Energieverbrauch 2005 bis 2010



2.1 BUNDESVERBAND

2.1.6 Projektarbeit

Reiseassistenz-Workshop



GD Bildung und Kultur
Programm für lebenslanges Lernen

Gefördert durch die Exekutiv-Agentur Bildung, Audio-visuelles und Kultur (EACEA) im Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ siehe 2.3.2



Mit diesem Projekt haben wir uns am Deutschen Tourismuspreis 2010 des Deutschen Tourismusverbandes e.V. beteiligt. Leider wurde dieses Projekt nicht als Preisträger ausgewählt.

Mit neuem Mut – Gegen Armut und Diskriminierung



Der zusammen mit Emcra, Berlin, gestellte Projektantrag eines Bürgerforums innerhalb des europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung wurde leider vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales nicht in das Förderprogramm aufgenommen. Daher konnte dieses Projekt nicht realisiert werden. Das Förderprogramm „Die Gesellschafter“ von Aktion Mensch hätte das Projekt mit 4.000 Euro unterstützt. Projektpartner wären die BAG Selbsthilfe, Arbeitskreis Frauen, Bundesverband Rheumaliga und Camas Integration & Consulting GmbH gewesen.

ABC barrierefreies Bauen und Wohnen

Um den neuen Rahmenbedingungen (DIN-Norm 18040) gerecht zu werden, ist eine Neugestaltung des bisherigen Planungsberaters in Vorbereitung. In diesem Zusammenhang wurde ein Förderantrag beim Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit (BKB) gestellt, der leider negativ beschieden wurde. Für das Jahr 2011 ist die Veröffentlichung dieser Beratungsbroschüre geplant.

Schulung zur Jugendgewinnung

An einer Schulungsveranstaltung für ehrenamtlich im BSK Engagierte, die insbesondere im Bereich der Jugendarbeit aktiv sind oder werden wollen, nahmen insgesamt 16 Personen teil. Diese Bildungsmaßnahme wurde durch die Aktion Mensch gefördert. (siehe 2.1.1)



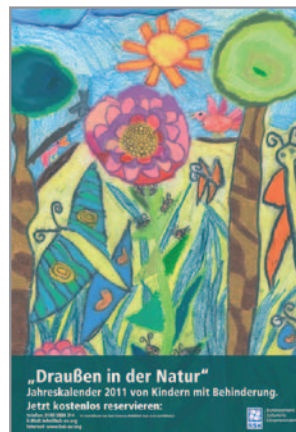
BSK-Spielmobil für alle

Seit 2010 ist der BSK Besitzer eines eigenen Spielmobils. Dank der Unterstützung von Sponsoren, der Krankenkasse DAK und der Beantragung von Fördergeldern bei Aktion Mensch (noch



nicht genehmigt) konnte das Spielmobil komplett gegenfinanziert werden. Ein Antrag bei der Software AG Stiftung wurde leider abgelehnt. Siehe 2.1.1

Kleine Galerie 2010



Mit dem Mailingprojekt „Kleine Galerie“ beteiligten wir uns an dem von der Deutschen Post ausgeschriebenen Mailingwettbewerb. Leider konnten wir keinen der vorderen Plätze erreichen. Außerdem haben wir uns für den Nationalen Förderpreis der Hamburg-Mannheimer-Stiftung „Jugend und Zukunft“ beworben. Auch dabei zählten wir nicht zu den Preisträgern.

2.2 LANDESVERBÄNDE/ LANDESVERTRETUNGEN

2.2.1 Selbsthilfe Körperbehinderter Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Im Jahr 2010 wurde es auch in Baden-Württemberg erst mit der Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Willi Rudolf, der Vorsitzende des Landesverbandes Baden-Württemberg (LSK BW), arbeitete als einziges selbst betroffenes Mitglied im beratenden Expertengremium des Kultusministeriums zur Umsetzung der Inklusion in Baden-Württembergs Schulen mit. Im Februar legte das Gremium seine Ergebnisse vor. Die Position Rudolfs deckt sich mit den zentralen Forderungen des Expertenrats: Das Recht auf Bildung muss für alle Kinder unter allen Umständen gewahrt sein. Die Sonderschulpflicht wird abgeschafft und geht auf in der allgemeinen Schulpflicht. Vorrangiges Ziel ist die Inklusion behinderter Kinder in Regelschulen, dennoch sollen die Sonderschulen als temporäre und spezifische Ausbildungsstätten erhalten bleiben. Oberstes Kriterium ist das Wohl des Kindes, deshalb kann es keine Patentlösung geben, sondern es muss jeweils auf die unterschiedlichen Bedürfnisse bei den verschiedenen Behinderungen eingegangen werden.



© Hans Lorch

Die 9. Klasse der Filsbergsschule mit Willi Rudolf

Auch Stuttgart 21 war für den LSK BW in Zusammenarbeit mit dem Dachverband Integratives Planen und Bauen (DIPB Stuttgart, der LSK BW ist Mitglied) ein wichtiges Thema und heißes Eisen – vor allem natürlich im Hinblick auf die Barrierefreiheit der verschiedenen Baukonzepte. Das Bündnis des Dachverbandes (DIPB) Barrierefreies Stuttgart 21 wurde unter Mitwirkung, Unterstützung und Begleitung des LSK BW gegründet.

2.2.2 Selbsthilfe Körperbehinderter Landesverband Bayern e.V.

- Landesverband pflegt Kontakte zu den Untergliederungen in Bayern (persönlich oder telefonisch, teilweise finden Treffen mit den Vorständen oder den Mitgliedern der Bereiche statt)

- Besuch der Fachtagung des Paritätischen Bayern in Nürnberg über die Beschaffung von Spendengeldern
- Teilnahme an der Jahreshauptversammlung des Paritätischen Bayern in Nürnberg
- Besuch der Fachtagung Miteinander in Königsbrunn zum Thema Inklusion mit verschiedenen Workshops
- Besuch des Gunzenhausener Betreuungstages, wo sich Organisationen und Betreuungseinrichtungen vorstellen konnten. Der BSK war mit einem Stand vertreten. Vorträge über Betreuungsrecht und Pflegeversicherung rundeten das gelungene Programm ab
- Teilnahme an der Jubiläumsfeier „40 Jahre BSK Bereich Augsburg“ mit Gottesdienst in der Kapelle der Hessingstiftung und anschließendem Festakt
- Teilnahme an diversen Veranstaltungen der LAGH zu aktuellen behindertenpolitischen Themen
- Teilnahme an diversen Veranstaltungen der politischen Parteien in München zum Thema Inklusion
- Der Landesverband initiierte und begleitete Fernsehaufnahmen des Bayerischen Fernsehens anlässlich des Welttags der Behinderten: Der Beitrag wurde in der Abendschau des Bayerischen Fernsehens gesendet. Es ging um die Probleme eines Rollstuhlfahrers beim Einkauf in einem Supermarkt und eines blinden Menschen bei der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Der Beitrag hat große Resonanz hervorgerufen.

2.2.3 Selbsthilfe Körperbehinderter Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.

Im Jahr 2010 gab es einige Höhepunkte für den BSK Landesverband Berlin-Brandenburg. Im April fand die Reha-Messe „Miteinander Leben“ in Berlin statt. Der Landesverband beteiligte sich mit einem sehr gut besuchten Stand, den Mitglieder des Vorstandes und ein Mitglied aus Brandenburg kontinuierlich betreuten. Familie Matschke war für den Aufbau und Abbau sowie für den organisatorischen Teil zuständig. Auf den vier Vorstandssitzungen in diesem Jahr sprachen wir über aktuelle Themen sowie über kommende Termine. Die Landesvorsitzende Monika Matschke und der stellvertretende Vorsitzende Thomas Hannig nahmen an den Mitgliederversammlungen der LVS (Landesvereinigung Selbsthilfe)



© E.-H. Matschke

Infostand des Landesverbandes Berlin-Brandenburg

2.2 LANDESVERBÄNDE/ LANDESVERTRETUNGEN

Berlin teil. Andreas Kuhnert, Vorstandsmitglied, vertritt den BSK im Vorstand der LVS und hält so aktiv Verbindung zwischen den beiden Vereinen. Wie in den Jahren zuvor nahmen wir mit einem Info-Stand am Gesundheitstag in Spandau teil. Auch waren wir am Tag der offenen Tür in der Körperbehindertenschule Lichtenberg dabei. Am Stand lief über einen Laptop eine Präsentation über unsere Aktivitäten, die gut ankam. Am 24. September 2010 wurde das neue BSK-Büro in Berlin feierlich eröffnet, auch viele Berliner BSK-Mitglieder waren gekommen.

Monika Matschke nahm an einigen Veranstaltungen des BSK teil, u. a. an der Bereichsleiter- und der Landesleitertagung, der Delegiertenversammlung, der Schulung Nord und an Vorstandssitzungen.

Ernst-Helmut Matschke wurde nach der Vorstandswahl in die Delegiertenversammlung berufen, da ein Mitglied des Gremiums in den Bundesvorstand gewählt wurde.

Thomas Hannig vertritt regelmäßig den BSK im Behindertenbeirat Spandau.

Zur Jahresabschlussfeier des Landesverbandes Berlin-Brandenburg überreichten wir Ernennungsurkunden für zwei neue Kontaktstellen: eine in Spandau, die Ilka Hannig leiten wird und eine in Köpenick mit Ramona Schultz als Leiterin. Beide werden zum 1. Januar 2011 ihre Arbeit aufnehmen.

2.2.4 Hamburg

Wegen widriger Umstände konnten wir uns nur fünf Mal in unserer Kontaktstelle in der Richardstraße treffen. Neben dem geselligen Beisammensein wurden verschiedene Themen aufgegriffen und Ansätze für Problemlösungen gefunden: Ein besonderes Treffen war im Mai: Heike Witsch, Expertin für den ÖPNV, kam gemeinsam mit Marita Brunswik aus Itzehoe und berichtete uns Interessantes über „Mobil mit Handicap“, den Service der Deutschen Bahn für mobilitäts eingeschränkte Reisende.

Unser Sommerfest im August war bei schönem Wetter wieder sehr gelungen. Als Gäste kamen u. a. das Ehepaar Strombach und unsere Anwältin Franziska Benthien, die Interessierten hilfreiche Tipps gab. Auf unseren Treffen wurde auch über verschiedene Veranstaltungen berichtet: über die Schulung Nord des BSK in Duderstadt, die Seminare „Behindertenselbsthilfe am Scheideweg – Selbsthilfe im 21. Jahrhundert sicherstellen“ in Bonn und „Aktiv gegen Diskriminierung – Was Verbände vor Gericht erreichen können“ in Hamburg. In Hamburg konnte ich Kontakt mit der Senatskordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen aufnehmen und einen Gesprächstermin für das kommende Jahr vereinbaren. Das Jahr haben wir mit unserer Weihnachtsfeier in gemütlicher Runde ausklingen lassen.

2.2.5 BSK e.V. Landesvertretung Hessen

Teilnahme an Sitzungen und Seminaren

- des Behindertenbeirates des Main-Kinzig-Kreises
- der Diakonie „Soziale Gerechtigkeit in Hessen“
- der Behindertenbeauftragten des Landes Hessen
- der Delegiertenversammlung des BSK
- der Bereichsleitertagung des BSK
- der Schulung des BSK
- des Hauptausschusses des BSK

Aktive Mitarbeit

- Arbeitskreis „Barrierefreier ÖPNV“ des Rhein-Main-Verkehrsverbundes
- Vorstand des Bereichs Hanau/ Gelnhausen
- Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter und chronisch kranker Menschen
- Patientenvertretung – der Beratung der GKV Krankenkassen
- Arbeitskreis für barrierefreies Reisen in Marburg
- Teilnahme an Veranstaltungen im Main-Kinzig-Kreis mit dem VDK und dem Landesverband Multipler Sklerose Erkrankter

Weitere Aktionen

- Viele telefonische Beratungen sowie Beantwortungen von E-Mail-Anfragen
- Beratungen im persönlichen Umfeld bzw. in der Gemeinde
- BSK-Info Stand auf dem Hessestag in Stadthalle Osnabrück sowie in Kassel auf einer Automesse für mobilitätsbehinderte Personen
- Besuch des Bereiches Bad Hersfeld zum Sommerfest
- Kontakte zu anderen Behindertengruppen

2.2.6 BSK e.V. – Landesvertretung Niedersachsen

14.01.: Info-Veranstaltung des Landkreises Osnabrück
20. und 21.02.: BSK-Info-Stand auf der Gesundheitsmesse/ Stadthalle Osnabrück

Folgende Sitzungstermine des Zulassungsausschusses für Ärzte KVN Osnabrück hat Landesstellenleiter Gerd Strombach als Patientenvertreter wahrgenommen: 10.02., 10.03., 05.05., 02.06., 11.08., 08.09., 27.10., 24.11.

16. bis 18.04.: BSK-Schulung Nord in Duderstadt

19.04.: Teilnahme an der Fachtagung „Lieber daheim als im Heim“ in Hannover

12.05.: Teilnahme an einer SoVD-Sitzung zum Thema „Überprüfung NBGG“ in Hannover

11. bis 13.06.: BSK-Bereichsleitertagung in Duderstadt

23.06.: Teilnahme an der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft „Überprüfung NBGG“ beim SoVD-LV-Nds. in Hannover

2.2 LANDESVERBÄNDE/ LANDESVERTRETUNGEN

09. bis 10.07.: BSK Jugend-Seminar in Bonn

An nachfolgend aufgeführten Sitzungen des Landesbehinderten-Beirates Niedersachsen im Sozialministerium in Hannover hat Gerd Strombach teilgenommen: 18.02., 03.06., 26.08., 11.11.

12. bis 14.09.: 12. Gesundheitstage in Bad Laer BSK-Info-Stand

18.09.: Treffen zum Thema „LAG-SB-Niedersachsen“ in Hannover

01. bis 03.10.: BSK-Schulung Nord in Duderstadt

02.10.: BSK-Landestreffen Niedersachsen mit den dazugehörigen Untergliederungen in Duderstadt

29. bis 31.10.: BSK-Delegiertenversammlung in Duderstadt

05.11.: Gesprächsrunde zur barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raumes in Niedersachsen in Hannover BVN

23.11.: BSK-Gesprächsrunde in Hannover

27.11.: Gesprächsrunde zur Neugründung der LAG-SB-Niedersachsen in Hannover

23.04. bis 17.10.: Intensive Mitarbeit bei der Organisation und dem Ablauf der Landesgartenschau 2010 (LAGA) in Bad Essen/ Osnabrücker Land mit folgenden Aktivitäten: Einsatz für Barrierefreiheit vor und während der LAGA – Durchsetzung von barrierefreien Bussen zwischen Osnabrück und Bad Essen im ÖPNV – Führung von Gruppen behinderter Menschen, z. B. Polio, BSK-Untergliederungen und Freunden aus verschiedenen Städten – Verschicken von Info-Material zur überwiegend barrierefreien LAGA in Bad Essen.



Gerd Strombach (rechts) führt die Besucher Ernst und Monika Matschke vom Landesverband Berlin-Brandenburg durch die Landesgartenschau in Bad Essen

Weitere Aktivitäten der BSK-Landesvertretung Niedersachsen

Erhard Hentschel nahm an diversen Sitzungen des Zulassungsausschusses für Ärzte in Hannover und dem Zulassungsausschuss für Zahnärzte, KVZ-N als Patientenvertreter teil. Klaus-Peter Brandes unterstützte die BSK-Landesvertretung Niedersachsen im Jahr 2010 als Privatperson bei REHA-Messen auf Landesebene und führt die Kassenbücher und Konten.

Es konnten vereinzelt Mitglieder geworben werden. Der Leiter der BSK-Landesvertretung Niedersachsen hat viele telefonische Informationsgespräche mit Mitgliedern, Interessierten, Ratsuchenden und Vereinen bzw. Verbänden geführt. Es wurden zahlreiche Werbemittel (LEBEN&WEG, BSK-Reisebroschüren und Hefte der ABC-Reihen usw.) versandt.

Bei vielen Gelegenheiten wurden BSK-Werbemittel ausgelegt oder zum Auslegen zur Verfügung gestellt. Auch im Jahr 2010 wurde wieder eine sehr aktive Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Für die Zukunft hat die Gründung von Kontaktstellen in Niedersachsen weiterhin höchste Priorität.

2.2.7 Landesvertretung Selbsthilfe Körperbehinderter Nordrhein-Westfalen

Im Jahr 2010 feierte die Selbsthilfe Körperbehinderter in Aachen ihr 40-Jähriges Jubiläum. Irene Jansen, selbst Rollstuhlfahrerin, hatte zusammen mit einer Schar Gleichgesinnter und Betroffener im Oktober 1970 den Bereich Aachen im Bundesverband der SKB gegründet. Sie wollte damit für Menschen mit und ohne Behinderung aus dem Stadtgebiet Aachen bis hin nach Übach-Palenberg einen Ort der Begegnung bieten, um gemeinsam ihrem Anliegen Gehör zu verschaffen. Damals waren es einhundert Mitglieder. Heute sind es nur noch 50. „Die Probleme der Behinderten sind seitdem weniger geworden, denn vieles wurde schon erreicht“, berichtet Elfriede Schumacher, die 1997 den Vorsitz übernommen hatte.

Dabei stehe besonders die Integration behinderter Menschen im Vordergrund. Das 40-Jährige Jubiläum sei für sie und ihre Vorstandsmitglieder Christina Durondeau (2. Vorsitzende) und Leo Kosten (Beisitzer) ein Ansporn für die künftige Arbeit.

Zu den weiteren Aktionen und Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen zählten

- behindertenfreundliche Umgestaltung der Sparkasse in Gummersbach-Bergneustadt: Beschwerden häuften sich wegen Stufen im Haupteingangsbereich nach dem Umbau, obwohl andere Behindertenvereine zuvor den Stufen zugestimmt hatten. Zusammen mit dem Architekten, dem Kreisverein BSK-Oberberg und der BSK-Landesvertretung wurde in kürzester Zeit eine annehmbare Lösung gefunden
- traditionell feierte der SKB Aachen Karneval 2010: Mit dreimal „Oche Alaaf“ begann der Auftakt im Jubiläumsjahr
- Manfred Liebich wird neuer Leiter des Bereichs Gelsenkirchen nach dem Tode der erfolgreichen Vorgängerin, seiner Schwester Rosemarie Liebich. Er setzte sich für die Verbesserung der Barrierefreiheit in der Stadt Gelsenkirchen ein, z. B. bei der behindertengerechten Gestaltung des Erler Marktplatzes

2.2 LANDESVERBÄNDE/ LANDESVERTRETUNGEN

- Für die neue Kontaktstelle Willich wurde Anita Pützkuhl-Schöberlein gewonnen
- am 5. Mai 2010, dem Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, hatte die SKB einen kleinen Stand in Bonn, sammelte über 200 Unterschriften gegen die von der Regierung angedachte „Kopfpauschale“ und sprach mit Besuchern über das Thema „Inklusion“
- Inge Paare-Renkhoff wurde als stellvertretende Vorsitzende des neu gegründeten Beirats für Menschen mit Behinderung in der Kreisstadt Höxter gewählt
- Teilnahme an der Zukunftswerkstatt „Gesundheitsselfhilfe“ in Bonn, die durch die BAG Selbsthilfe organisiert wurde
- die Kontaktstelle Höxter organisierte mit 28 (nicht-) behinderten Teilnehmer(innen) in einem barrierefreien Reisebus einen Besuch im Zoo von Hannover
- LAG-Mitgliederversammlung am 13.11.2010 in Düsseldorf. Für den BSK nahmen Anita Pützkuhl-Schöberlein und Manfred Liebich teil. Sie nahmen u. a. Kontakt auf zum neuen Behindertenbeauftragten des Landes NRW, Norbert Kilwald sowie zu Barbara Steffens, der NRW-Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter.

2.2.8 Landesvertretung Selbsthilfe Körperbehinderter Rheinland-Pfalz

- Teilnahme an verschiedenen Sitzungen des Landesbeirats zur Teilhabe Behinderter Menschen beim Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz in Mainz: 18.02., 08.06., 23.11.
- 16.09.2010: Gemeinsames Treffen der Beiräte für die Belange von Menschen mit Behinderung Rheinland-Pfalz, Saarland und Luxemburg in Betzdorf/ Luxemburg
- 05.02.2010: Kontaktaufnahme mit Christina Fuchs, Besuch in Remagen und Vorgespräch wegen Gründung einer Kontaktstelle
- 15.03.2010: Ehrung unseres Mitglieds Knut Jordan in Bingen: Er ist seit zehn Jahren Behindertenbeauftragter im Landkreis Mainz-Bingen
- 25.03.2010: Teilnahme an der Vorstellung des Aktionsplanes der Landesregierung Rheinland-Pfalz in der Staatskanzlei Mainz sowie Übergabe der Urkunde für die Kontaktstelle Rhein/ Ahr Remagen an Christina Fuchs
- 16.04. bis 18.04.2010: Teilnahme am Landestreffen in Duderstadt
- 05.05.2010: BSK-Stand in Wittlich: Unterschriftensammlung gegen die Einführung der Kopfpauschale
- 27.07.2010: Teilnahme an Unterzeichnung der Zielvereinbarung „Barrierefreier Globus“ in Simmern
- 28.07.2010: Teilnahme an der Vorstellung des neu-

en Förderprogramms „barrierefrei, inklusiv & fair“ der Sparda-Bank in Mainz

- 10.11.2010 Besuch anlässlich des 60sten Geburtstages unseres Mitglieds Knut Jordan in Stackeden-Elsheim

2.2.9 Landesvertretung Selbsthilfe Körperbehinderter Saarland

Im Jahr 2010 absolvierte der Leiter der Landesvertretung, Uwe Wagner, 38 Beratungstermine, 20 Ortstermine und 31 sonstige Termine bzw. Sitzungen und nahm zwei Ehrungen vor. Er hat einige neue Mitglieder geworben und an der Eröffnung der BSK-Repräsentanz in Berlin teilgenommen. Hinzu kamen zahlreiche Korrespondenzen per E-Mail und Telefongespräche sowie umfangreicher Schriftverkehr mit Kommunen und Dienstleistern über mangelnde Barrierefreiheit an Gebäuden. Insgesamt sind für BSK-Aktivitäten über 5.000 Kilometer mit dem Privat-Pkw zurückgelegt worden.

2.2.10 Landesverband Selbsthilfe Körperbehinderter Sachsen e.V. im BSK

Der Landesverband Selbsthilfe Körperbehinderter Sachsen e.V. (LSKS) hat sich im Jahre 2010 im Wesentlichen auf vier Aufgaben konzentriert:

- Mitwirkung an der praktischen Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Freistaat Sachsen und seinen Kommunen
- Realisierung des Selbsthilfeprojektes „ÖPNV/SPNV für alle – Regionen“
- inhaltliche Gestaltung und Weiterentwicklung des Internetportals www.interreglife.org in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Sachsen e.V.
- Unterstützung der sächsischen BSK-Bereiche und Kontaktstellen bei der Körperbehindertenselbsthilfe in den Landkreisen und kreisfreien Städten



Am 13. April 2010 unterstützte der LSKS zusammen mit der Dresdner Verkehrsbetriebe AG (DVB AG) eine Studie der TU Wien im Auftrag des Schienenfahrzeugherstellers Bombardier. Es ging um die Wünsche und Anforderungen mobilitätsbehinderter Fahrgäste an künftige Generationen moderner Stadtbahnwagen. Die Studie basiert auf Befragungen dieser Fahrgastgruppe in fünf Großstädten in Österreich und Deutschland. In Dresden wurde sie vom LSKS und seinen Mitgliedern unterstützt. Die Befragung der Mobilitätsbehinderten erfolgte am praktischen Beispiel: Die DVB AG stellte dafür einen Stadtbahnwagen der neuesten Generation zur Verfügung.

2.2 LANDESVERBÄNDE/ LANDESVERTRETUNGEN

Zur Realisierung der genannten Aufgaben pflegt der LSKS unter anderem die Zusammenarbeit mit anderen Körperbehindertenvereinigungen, mit der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe und mit dem Paritätischen Sachsen. Er beteiligt sich an Aktionen, Diskussionen und Anhörungen, gestaltet eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit insbesondere über das Internetportal, das täglich von rund 500 Usern aufgesucht wird. Im Jahre 2010 wurden dort 242 Selbsthilfe-News in neun Themengruppen und für rund 600 Abonnenten 24 Newsletter veröffentlicht.

Der LSKS unterhält Kontakte zu den Fraktionen und Ausschüssen des Landtages, zur Staatsregierung, Ämtern und Behörden, Reha-Trägern und weiteren Partnern. Eine besonders enge Zusammenarbeit besteht mit dem Verkehrsverbänden VVO und ZVON sowie mit den dort eingebundenen Verkehrsunternehmen. Sie hat unter anderem in der Landeshauptstadt Dresden zur weitgehenden Barrierefreiheit im ÖPNV geführt. Der LSKS ist im Freistaat Sachsen als aktiver und konstruktiver Interessenvertreter körperbehinderter Menschen und Mitgestalter gesellschaftlicher Prozesse allseits anerkannt.

2.2.11 BSK e.V. – Landesvertretung Schleswig Holstein

Ein Teil der Arbeit in der Landesvertretung besteht in der Bearbeitung von Anfragen zu den Bereichen Hilfsmittelversorgung, barrierefreies Bauen, Hilfe bei der Beantragung des Schwerbehindertenausweises, Fragen nach vorhandenen Arztpraxen (insbesondere Facharztpraxen) usw.

Außerdem wurde die langjährige positive Zusammenarbeit mit dem Büro des Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung fortgesetzt. Leider musste die geplante Tagung des Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung zum Thema UN-Konvention wegen eines Schneesturms, der die Anreise der Teilnehmer(innen) unmöglich machte, abgesagt werden. Das war besonders bedauerlich, weil in Schleswig-Holstein die gemeinsame Arbeit aller Beteiligten an einem Aktionsplan noch aussteht.

Die BSK-Landesvertretung war mit Informationsständen auf diesen Veranstaltungen vertreten: dem Jubiläum des Krankenpflegevereins Aukrug, der Ehrenamtsmesse in Neumünster und dem Aktionstag im Mai auf dem Wochenmarkt in Hohenwestedt (gemeinsam mit der Lebenshilfe – Ortsverein Hohenwestedt). Die Arbeit der BSK-Kontaktstelle Itzehoe und Umgebung wurde durch Teilnahme an dortigen Veranstaltungen unterstützt (Arbeitsgespräche mit Verbänden, BSK-Vertretung beim Tag der offenen Tür in einem Sanitäts- haus in Itzehoe, Pressegespräch zur Vorbereitung des Besuchs des Beauftragten der Bundesregierung, Hubert Hüppe).

2.2.12 Landesvertretung Selbsthilfe Körperbehinderter Thüringen



Mitglieder der SHG Saaletal e.V. im Gespräch mit dem Landtagsabgeordneten Gerhard Günther

- Begleitung der Umbaumaßnahmen zur Bahnquerung in Rudolstadt, wo ein Lift gebaut wird. Mit dem Umbau wurde 2010 begonnen und er wird 2011 abgeschlossen sein
- Beratung bei der Planung und Bauausführung bzw. Gestaltung von 12 barrierefreien Wohnungen der Lebenshilfe in Rudolstadt
- Der Wohnungsbau der AWO wird in diesem Jahr abgeschlossen. Hier entstehen ebenfalls für Körperbehinderte gut geeignete Wohnungen im Zentrum von Rudolstadt. (Der BSK berät den Bauherrn AWO bei der Planung barrierefreier Wohnungen und einer Begegnungsstätte. Auch bei der Lebenshilfe war der BSK beratend tätig.
- In Thüringen gibt es zwei Bereiche und drei Kontaktstellen. Der Bereich Saalfeld-Rudolstadt konnte erhalten werden. Es wurde eine Nachwahl abgehalten, Bereichsvorsitzende ist Marlis Schröder
- Tourismus in Thüringen: Beratung bei der Planung und Gestaltung des Radwegenetzes und der Wanderwege; Unterstützung der Organisatoren des Tanzfestes („Folksfest“) bei der Quartiersuche; Informationen zu kulturellen Veranstaltungen, Zugängen, Fahrdiensten u. a. Unterstützung beim Erhalt des Theaters sowie Kulturförderung durch Mitarbeit im Theaterverein
- regelmäßige Gespräche mit den Vertretern der Stadt bzw. den Abteilungen Bau und Kultur wegen der Umfeldgestaltung (z. B. eines Marktplatzes und von Kulturhäusern); Kontakte zur Kirche wegen der Barrierefreiheit in Kirchengebäuden. Stetiger Kontakt zu Politikern bzw. deren Mitarbeiter(innen), z. B. zum Landtagsabgeordneten Gerhard Günther, zu den Bürgermeister(innen) im Städtedreieck Saalfeld – Rudolstadt – Bad Blankenburg sowie zum Landratsamt bzw. zum Gesundheitsamt
- Teilnahme als BSK-Vertreter am jährlichen Treffen von Selbsthilfegruppen und Vorstellung der BSK-Arbeit auf öffentlichen Veranstaltungen im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt
- Pflege der Mitgliederkontakte; Organisation einer Weiterbildungsreihe: Schulung für behinderte Verkehrsteilnehmer. Diese Veranstaltungsreihe könnte auch für den BSK (z. B. in Duderstadt) genutzt werden.

2.3 TOCHTERGESELLSCHAFTEN



2.3.1 Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH

Das Eduard Knoll Wohnzentrum (EKWZ) bietet Menschen mit Körperbehinderung Wohn- und Lebensraum und gehört zu den modernsten Wohneinrichtungen in Europa.

Momentan leben 90 Bewohner im stationären Bereich und 10 im Betreuten Wohnen. Unsere wichtigste Grundidee ist, den Bewohnern ein gemeinsames Leben in Selbstbestimmung und Eigenverantwortung zu bieten. Unterstützt wird diese Idee durch Assistenz, Förderung, Pflege und unterschiedlichste Angebote.



Arbeitsassistenz im EKWZ

Kostenträger

Neu für eine Einrichtung der Eingliederungshilfe ist, dass durch einen Versorgungsvertrag mit den Pflegekassen eine günstigere Finanzierung des Aufenthaltes realisiert werden kann (sogenannte Binnendifferenzierung). Die Kostenbeteiligung der Pflegekassen beträgt dabei bis zu 1.540 Euro monatlich. Auch an den Kosten für Kurzzeit- und Verhinderungspflege beteiligt sich die Pflegekasse mit bis zu 1.540 Euro jährlich. Auch Bewohner, die im Bereich des Betreuten Wohnens leben, können auf die Leistungen des Wohnzentrums zugreifen.

Betreutes Wohnen

Die Vorarbeiten für den Neubau des Bereichs Betreutes Wohnen konnten planmäßig begonnen werden. Im Oktober

und November wurden die „Alte Mühle“ und das „Schwimmbad“ abgerissen. Es werden vier Zweizimmerappartements und acht Einzimmerappartements entstehen, die nach einer Bauzeit von 18 Monaten 2012 bezugsfertig sein sollen. Alle Appartements werden mit einem Sanitärraum und einer Küchenzeile ausgestattet. Das gesamte Gebäude wird selbstverständlich barrierefrei sein.

radioEdi

Die regelmäßigen Treffen der Internetgruppe „radioEdi“ sind zu einer festen Einrichtung geworden. Mit dem Umgang mit einer kostenlosen Software zum Bearbeiten von Audiodateien haben sich alle Mitglieder eingearbeitet. Somit haben wir unser eigenes kleines Tonstudio aufgebaut. Am „Mischpult“ entstand unter anderem unsere erste CD. Unterstützung erhielten wir von dem Märchenerzähler Amos Ruwwe und dem Klezmer-Musiker Helmut Eisel, der unsere Texte mit Musik untermalte.

Informationen

- Durch die Pflege der Homepage können alle wichtigen Informationen rund ums Wohnzentrum jederzeit abgerufen werden. Drei hauptamtliche Mitarbeiter(innen) und ein Zivildienstleistender teilen sich die sehr unterschiedlichen Arbeiten. Aber auch viele Bewohner tragen durch ihre Ideen und Vorstellungen zum abwechslungsreichen Inhalt unserer Homepage bei.
- Seit Anfang des Jahres informieren wir die sehbehinderten Bewohner unseres Hauses über eine Ansage auf einem Anrufbeantworter. Es gibt hier die Möglichkeit, den wöchentlichen Speiseplan und alle Angebote der laufenden Woche abzufragen.
- Seit ca. einem Jahr versenden wir einen Newsletter, der in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. und den Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gGmbH herausgegeben wird. Es ist die Weiterführung des ehemaligen „s'Blättle“, das einen kurzen Überblick über die wichtigsten Ereignisse in den drei Einrichtungen gibt.

Arbeitsplätze im Haus

Das Wohnzentrum bietet zahlreiche Arbeitsplätze in der Pflege, der Tagesstrukturierung, im Verwaltungsbereich, im Beförderungsservice, im hauswirtschaftlichen Bereich, in der Küche und in der Hausmeisterei an. Zusätzlich gibt es Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich der Heilerziehungspflege und im Pflegeberuf.

Außerdem wurden zwei neue barrierefreie Arbeitsplätze für Bewohner(innen) des Wohnzentrums eingerichtet. Beide Bewohner(innen) arbeiten im Bereich der Öffentlichkeits-

arbeit. Ein Arbeitsplatz davon ist mit Arbeitsassistenten ermöglicht worden.

Veranstaltungen und Kulturelles

- Monatliche Feste schaffen ein Gemeinschaftsgefühl und eine besondere Atmosphäre im Haus
- Ein weiteres Highlight sind die Fahrten zu kulturellen Veranstaltungen außerhalb des Hauses, z. B. zu Rockkonzerten in Stuttgart, Heilbronn oder Würzburg



Kulturteam im EKWZ

- Kulturangebote der Akademie Würth in Künzelsau: Aufgrund von Freikarten haben alle Bewohner die Möglichkeit, unterschiedlichste Angebote zu nutzen. Wir haben z. B. Kabarettveranstaltungen von H.G. Butzko und Willi Astor besucht, eine Ballett-Matinee von Birgit Keil und der Akademie des Tanzes, aber auch klassische Konzerte z. B. mit Justus Frantz.

Jahresrückblick

Weitere Informationen über Aktivitäten und Neuigkeiten haben wir in unserem Jahresrückblick 2010 zusammengetragen. Er befindet sich auf unserer Homepage im Servicebereich und kann als pdf-Datei heruntergeladen werden www.ekwz.de.



2.3.2 BSK Service GmbH

Der BSK-Reiseservice bildet den Schwerpunkt der BSK Service GmbH, die eine 100-prozentige Tochtergesellschaft des BSK e.V. ist. Das Hauptangebot des Reiseservices besteht aus der Vermittlung von barrierefreien

Reisen für Individualreisende und der Veranstaltung von betreuten Gruppenreisen für Menschen mit Behinderung. Das Reiseangebot wird durch den Reisekatalog „BSK Urlaubsziele“ präsentiert, der jährlich zur RehaCare in Düsseldorf herausgegeben wird.

Weitere Reiseangebote und Leistungen des Reiseservices (Informationen und Buchung von Flügen, Reiseversicherungen, Mietautos, Kur- und Wellnessreisen) findet man im Internet unter www.reisen-ohne-barrieren.eu.

Der Reisekatalog 2010 wurde an das neugestaltete Layout des Vorjahreskataloges angelehnt und optische wie inhaltlich verbessert. 11 Gruppenreisen wurden angeboten, 8 davon zu bewährten Reisezielen der vergangenen Jahre. Als neue Gruppenreiseziele wurden Lanzarote und Zypern in den Katalog aufgenommen sowie eine USA-Reise der Ahorn-Reisen GmbH. Die Anzahl der ausgeschriebenen Reiseangebote für Individualreisende hat sich von 24 auf 31 erhöht. Der Reisekatalog hat 52 Seiten, davon sind 12 Seiten Anzeigen. Die Vermittlung und Schulung von Reiseassistent(innen) ist eine weitere spezielle Aufgabe des Reiseservices. Dies erlaubt es Menschen mit Behinderung, die Assistenzleistungen während der Reise benötigen, auch alleine zu reisen.

Ergebnisse und Erfolge

Die Druckauflage des Reisekataloges entsprach der des Vorjahres (12.000 Exemplare). Es wurde wieder ein Flyer für den Katalog entworfen, der mit den Postsendungen und dem Ostermailing des BSK e.V. versandt wurde. Die Druckauflage des Flyers betrug 20.000 Exemplare.



GD Bildung und Kultur

Programm für lebenslanges Lernen

Mit Hilfe der Reiseassistent(innen) konnte 13 Menschen mit Behinderung, die auf externe Hilfe angewiesen sind, ein Urlaub ermöglicht werden. Das betrifft sowohl Gruppen als auch Individualreisen. Die Vermittlungsgebühr für persönliche Assistenten beträgt für BSK-Mitglieder 159 Euro, für Nichtmitglieder 239 Euro.

Im Jahr 2010 fand der Workshop „Europas Bürger(innen) als Reiseassistent für Bürger(innen) mit Behinderung“ in der Zeit vom 8. bis 14. November 2010 in Krautheim statt. Von den 22 Teilnehmenden kamen 11 aus Deutschland, die anderen Personen aus Rumänien, Ungarn, Lettland und aus Großbritannien. Zum ersten Mal wurde am Wochenende vor dem Workshop ein interkulturelles Training für die ausländischen Teilnehmer(innen) angeboten, damit diese sich sprachlich für den Workshop vorbereiten konnten. Der Workshop wurde im Rahmen des Programms „Europa für Bürgerinnen und Bürger“

2.3 TOCHTERGESELLSCHAFTEN

finanziert. Die Schulungsgebühr für Unterkunft, Verpflegung und Schulungsunterlagen betrug für Teilnehmer(innen) aus Deutschland 298 Euro.

Im Jahr 2010 veranstaltete die BSK Service GmbH vier Gruppenreisen mit insgesamt 30 Teilnehmer(innen) (Vergleich 2009: vier Gruppenreisen mit 42 Personen). Davon waren vier Reiseleiter(innen) und zwei Reiseassistent(innen). Drei weitere Personen haben sich für die Reisen der Partnerunternehmen entschieden. Fünf Personen haben während der Gruppenreisen Leistungen über Assistenzpakete in Anspruch genommen.

Die Anzahl der individuellen Hotelbuchungen ist im Vergleich zum Vorjahr von 63 auf 68 leicht gestiegen. Dagegen hat sich die Anzahl der gereisten Personen von 199 auf 124 reduziert.

Homepage: www.reisen-ohne-barrieren.eu.

2.3.3 Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gem.GmbH

Krautheimer Werkstätten
für Menschen
mit Behinderung
gem. GmbH



Die Krautheimer Werkstätten bieten Menschen mit Behinderung Arbeit oder Beschäftigung, die wegen Art und Schwere ihrer Behinderung nicht, noch nicht oder nicht mehr auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eingegliedert werden können. Durch die Bereitstellung von geeigneten Arbeitsplätzen nehmen diese Menschen nach Kräften am Arbeitsprozess teil, was wesentlich zu ihrer gesellschaftlichen Integration beiträgt.

Dies geschieht unter sach- und fachgerechter Anleitung im Berufsbildungsbereich und den Arbeitsgruppen:

- Druckerei mit Druck-Weiterverarbeitung
- Industriemontage und Metallbearbeitung
- Buchhandel
- Elektronik-Altgeräte-Recycling

Wir sind stets bemüht, Mitarbeiter(innen) mit Behinderung auf den 1. Arbeitsmarkt zu vermitteln. Anlässlich des 3. Dezembers, dem Internationalen Tag der Menschen mit

Behinderung findet – in der Regel am selben Tag – eine Aktionsveranstaltung statt, die gemeinsam mit sechs weiteren Werkstätten aus der näheren Umgebung organisiert wird.

Ein Schwerpunktthema, das die Werkstatträte in Vertretung der Menschen mit Behinderung erarbeiten, dient jeweils als Motto. Ziel und Zweck ist es, auf besondere Belange in der Behindertenarbeit und -politik hinzuweisen und Maßnahmen einzufordern. Das Motto für die nächsten zwei Jahre lautet: „Nimm Dein Leben in die Hand“.

In allen Bereichen sind wir bemüht, die neue UN-Konvention, die wir unterschrieben haben, mit noch mehr Leben als bisher zu erfüllen und finden unsere Arbeit und unsere Aufgabe besonders in den Artikeln 27 (Arbeit und Beschäftigung) und 28 (Angemessener Lebensstandard und sozialer Schutz) wieder.

Homepage: www.wfb-krautheim.de



Jubilare der WfB im Jahr 2010



2.4. Elsa-Krauschitz-Stiftung

Die Elsa-Krauschitz-Stiftung fördert Neu- und Umbauprojekte für barrierefreie Wohnformen, vorwiegend im norddeutschen Raum. Inzwischen besteht die Stiftung acht Jahre. Im Jahr 2010 sind insgesamt 67 Förderanträge bei der Elsa-Krauschitz-Stiftung eingegangen, wovon sieben nach den Vergaberichtlinien und dem Stiftungszweck förderfähig waren. Drei dieser förderfähigen Anträge wurden in der Sitzung des Kuratoriums und des Vorstandes am 30. Oktober 2010 mit insgesamt 25.000 Euro bewilligt. Im Einzelnen gingen 10.000 Euro an eine Familie zum Einbau eines Rollstuhllifts, weitere 10.000 Euro wurden für den Umbau eines barrierefreien Badezimmers zur Verfügung gestellt. Die restlichen 5.000 Euro wurden unter Vorbehalt einer Familie zugesagt, die einen Plattformlift benötigt.

Dem Kuratorium der Stiftung gehören seit 2009 an

- Hendrik Grützner, Rudolstadt
- Erhard Hentschel, Hannover (Vorsitzender)
- Peer Maßmann, Pattensen (stellvertretender Vorsitzender)
- Anita Pützkuhl-Schöberlein, Willich
- Uwe Schneider, Ronneburg

Dem Stiftungsvorstand gehören an

- Gerwin Matysiak, Hannover
- Anita Reichert, Brauneberg



Die Elsa-Krauschitz-Stiftung förderte unter anderem diesen Umbau zu einem barrierefreien Badezimmer

2.5 EXPERTEN

BSK-Experte Hendrik Grützner – Barrierefreies Reisen, Thüringen



Hendrik Grützner

Es gab in den meisten Monaten ein bis drei Anfragen zu diesen Themen: barrierefreie Unterkünfte im Thüringer Raum (Adressen, Ausstattung, Preise und Umfeld). Oft sollte auch gebucht werden. Mai/ Juni gab es etwa zwei bis drei Anfragen je Woche, hauptsächlich zum Tanzfest (Veranstaltungen, Unterkünfte,

WC-Anlagen, Zeltplatzreservierung, Programm, Fahrdienste). Diese Anfragen kommen überwiegend von Nicht-BSK-Mitgliedern, meistens telefonisch und per E-Mail. Ich versende die Beschreibung „Tanzfest“ und die Unterkunftslisten. Die Übersetzungen von Begriffen in Behinderten-Führern (Türkisch, Ungarisch) habe ich mehrfach verschickt bzw. ausgehändigt.

Nur noch wenige Anfragen betreffen die Wanderwege und Museen. Es zeichnet sich ab, dass die Fragesteller älter und in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sind. Auch scheinen sich die jungen behinderten Menschen direkt über das Internet zu informieren bzw. vor allem über Auslands- bzw. Fernreisen. Dies zeigte sich z. B. anhand von Anfragen zu zwei Online-Berichten über die italienische Adria und die Bergbahnregion in Thüringen, zu denen Internetanfragen zu Unterkünften, Preisen, Bedingungen und Pflegediensten kamen.

Aus der hiesigen Region wurden drei Anfragen und Beratungen zum Wohnungsbau (Betreutes Wohnen, Barrierefreiheit) gestellt, einschließlich Projekteinsicht und Beratungstermin in Rudolstadt. Angefragt wurde auch wegen einer Rampe am Radweg, wegen Rastplatzgestaltungen (Rudolstadt und Schwarzburg) sowie einem Bahnprojekt (Realisierung eines weiteren Aufzuges). Noch immer wird als Mitglied im Theaterförderverein mitgearbeitet (z. B. barrierefreie Gestaltung des Kabarett). Es überschneiden sich die Aufgaben zu den Themen Reisen und Barrierefreiheit mit der Selbsthilfgruppenarbeit im Verein Saaletal e.V. bzw. allgemein im BSK Thüringen. Eine genaue Aufschlüsselung ist nicht möglich, da telefonische Anfragen, Gespräche in der Stadt, im Landkreis usw. nicht zeitnah erfasst werden können.

BSK-Expertin Marianne Jordan – Hartz IV, Grundsicherung, Persönliches Budget

Was das Gebiet ALG II und Grundsicherung anbelangt, geht es in den Beratungen mehr um Grundsicherung für behinder-



Marianne Jordan

te Menschen bzw. ergänzende Grundsicherung für Rentenempfänger(innen), bei denen die Rente nicht ausreicht. Dies gilt auch für die Beratungen zum Persönlichen Budget (2010 ca. 30 Fälle).

Was das Gebiet Persönliches Budget gem. SGB IX betrifft, hatte ich seit August ca. 350 Anfragen, auch von Nichtmitgliedern, wovon ich doch einige überzeugen konnte, dass es gut ist, Mitglied beim BSK e.V. zu werden.

Ich habe letztes Jahr die Ausbildung zum Budgetberater beim Paritätischen in Magdeburg absolviert und ein Projekt für die Aktion Mensch – die Gesellschafter – (siehe Filmbeitrag auf der Homepage des BSK e.V.) abgewickelt. Es wurden etwa 15 Persönliche Budgets beantragt und auch durchgesetzt; es ist dabei noch begleitende Assistenz durch mich erforderlich. Das Altersspektrum reicht von 20 bis 73 Jahren.

BSK-Experte Christian Steinmann – Barrierefreies Planen und Bauen, Sachsen



Christian Steinmann

In Gesprächen wurden Anfragen zum barrierefreien Planen und Bauen öffentlich genutzter Objekte, zum öffentlichen Verkehrsbau sowie zum Umbau bzw. zur Anpassung des eigenen Zuhauses beantwortet.

Diese Themen waren Gegenstand von Anfragen bzw. Telefongesprächen: Förderung einer Baumaßnahme, Finanzierungshilfen und Fördermöglichkeiten (z. B. Zuschuss der Krankenkasse, Leistungen der Pflegeversicherung), Dienste der Landesbanken und privater Kreditinstitute, KfW-Förderung zum Neubau, Kauf und Sanierung der Wohnung oder des Mietwohnbaus. Im Jahr 2010 wurde anhand geltender Vorschriften, Gesetze und Regelungen zu Wohnungsanpassungen und -gestaltungen beraten. Ausstattungs- und Gestaltungshinweise zum behinderungsbedingten Umbau oder der Anpassung von Wohnungen mit Erschließung wurden gegeben. Auch die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum war ein wichtiger Gegenstand der Beratungsgespräche, etwa welche Mindestausstattung von Verkehrsmitteln und von Haltestellenanlagen nötig ist, um Fahrgästen im Rollstuhl die Mitreise zu ermöglichen.

Weitere Beratungen bzw. Arbeiten im Einzelnen:

- Wohnungsanpassung (Umgestaltung der Dusche)
- Bewerbung um eine behindertengerechte Wohnung

- Schaffung eines rollstuhltauglichen Eingangsbereiches
- Wohnungszugang über den Anbau eines Weges
- Fördermöglichkeit des Wohnungsumbaues
- Texte für LEBEN&WEG
- Befürwortung des Sozialpolitischen Programms des BSK
- REHACARE 2010: Bauberatungsgespräche am BSK-Messestand
- Zugänglichkeit für Reisende mit eingeschränkter Mobilität
- Zuarbeit zum BSK-Reisekatalog (barrierefreie Angebote)

BSK-Experte Gerd Strobach – Barrierefreies Reisen, Niedersachsen

Im Jahre 2010 erreichten mich viele Anfragen zum Thema „Barrierefreies Reisen“ über den Postweg, per Telefon und per E-Mail aus dem gesamten Bundesgebiet. Es wurde mehrheitlich nach Zielen gefragt, wo sich Urlaub und Pflege vereinbaren lassen (z. B. Pflegehotels). Hier konnte ich Hotels mit Pflege und Reiseanbieter mit Pflege nennen. Es gab auch Anfragen zu Kosten und Zuschüssen für Reisen von Schwerbehinderten mit Begleitung.



Gerd Strobach

Weitere Fragen zum barrierefreien Reisen:

- Reisen mit der Bahn in Niedersachsen
- Barrierefreie Hotels an der Nordseeküste
- Ferien-Wohnungen an der Nordsee und in Niedersachsen
- Hotels mit Möglichkeit zum Angeln
- Barrierefreie Städtereisen (z. B. Berlin und Hamburg)
- Barrierefreie Gruppenreisen
- Reisen für Eltern mit behinderten Kindern

Viele Anfragen konnten beantwortet werden und einige wurden an den BSK-Reiseservice weitergeleitet. Auf Reise-Messen wurden aktuelle Informationen über barrierefreies Reisen gesammelt. Zahlreiche Prospekte und Informationen wurden per Post verschickt.

BSK-Expertin Heike Witsch – Barrierefreier Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Neben zahlreichen Anfragen von Einzelpersonen z. B. zu Freifahrten im ÖPNV und Anmeldeverfahren bei der DB-Mobilitätsservicezentrale erreichten mich leider auch wieder zahlreiche Beschwerden über den Umgang von Mitarbeiter(innen) der unterschiedlichsten Verkehrsbetriebe mit behinderten Menschen. Meine entsprechenden Anrufe in den Betrieben offenbarten, dass dort leider nicht immer die gewünschte Ein-sichtsfähigkeit in die Probleme behinderter Menschen besteht.



Heike Witsch

Einen großen Anteil der Expertentätigkeit in diesem Bereich nimmt aber die Gremienarbeit ein:

- regelmäßige Arbeitsgespräche mit dem Aufgabenträger für den Schienenpersonennahverkehr
- regelmäßige Mitarbeit im Fahrgastbeirat Schleswig-Holstein und in der begleitenden Arbeitsgruppe bei der DB in Frankfurt
- regelmäßige Kontaktpflege zu zahlreichen Verkehrsunternehmen (z. B. wegen der Gestaltung von Zügen und Fahrplänen)
- Schulungen von Zugbegleiter(innen) und Busfahrer(innen) bei der Nord-Ostsee-Bahn
- Vorträge zum Thema barrierefreier ÖPNV auf Anfragen von Verbänden (Integ-Jugend im SoVD, BSK Hamburg, Aktivregion am Ostseestrand)

Besonders schwierig waren die Gespräche mit DB Station und Service über die Erhaltung der Barrierefreiheit während des Austausches von drei Aufzügen am Bahnhof Neumünster. Erfreulicherweise konnte erreicht werden, dass während der Bauzeit Rollstuhlnutzer(innen) zwischen den kleinen barrierefreien Bahnhöfen um Neumünster von der DB kostenfrei mit Rollstuhltaxen gefahren wurden und so ihre Anschlusszüge erreichen konnten. Eine dreimonatige Sperrung des Bahnhofes Neumünster für Rollstuhlnutzer(innen) durch die DB war nicht zu akzeptieren. Eine angebotene Treppenraupe war aus Gründen mangelnder Leistungsfähigkeit keine Lösung.

BSK-Experte Michael Wolter – Barrierefreies Bauen (DIN-Normen)



Michael Wolter

Im Jahr 2010 wurde der neue Entwurf der DIN 32984 „Bodenindikatoren im öffentlichen Raum“ vorgelegt. Hier erfolgte eine Zuarbeit für eine geplante Stellungnahme des BSK.

Folgende Anfragen wurden beantwortet: zwei Anfragen zu baurechtlichen

Fragen bzw. Vorschriften – sechs Anfragen zu Fördermöglichkeiten – zwei Planungsvorlagen auf barrierefreies Bauen prüfen – eine Stellungnahme zu Gemeinde-Vorhaben – zwei Anfragen zu den DIN-Normen 18024 und 18025 – eine Anfrage von der Elsa-Krauschitz-Stiftung.

Mit der Software „Baurecht für die am Bau Beteiligten“ von LexisNexis kann ich baurechtliche Fragen klären und so Gerichtsurteile, landesrechtliche Bauvorschriften usw. recherchieren.

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

3.1 Vorbemerkungen

In der Delegiertenversammlung vom 30. Oktober 2010 wurde die Solidaris Revisions-GmbH, Zweigniederlassung Freiburg, zum Jahresabschlussprüfer für den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 gewählt.

Gegenstand der Prüfung durch die Solidaris Revisions-GmbH waren die Buchführung sowie der aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang bestehende Jahresabschluss. Der vorliegende Jahresabschluss wurde nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Die Prüfung erstreckte sich darauf, ob die für die Rechnungslegung geltenden gesetzlichen Vorschriften einschließlich der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung beachtet worden sind.

Die Jahresabschlussprüfung wurde nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen.

Der Gegenstand der Prüfung wurde auftragsgemäß erweitert um die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung auf Basis des Kriterienkatalogs des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands, Landesverband Baden-Württemberg e.V., sowie um die Prüfung der Einhaltung der Selbstverpflichtung für Mitgliedsorganisationen des Deutschen Spendenrats e.V., soweit sie die Rechnungslegung betrifft.

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung erteilte die Solidaris Revisions-GmbH, Zweigniederlassung Freiburg, nachstehenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk:

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

**Bundesverband
Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.
Krautheim**

Aufgrund der von uns durchgeführten Prüfung und der uns gegebenen Aufklärungen und Nachweise haben wir den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V., Krautheim, mit dem im Folgenden wiedergegebenen Bestätigungsvermerk versehen:

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V., Krautheim, unter Einbeziehung der Buchführung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V., Krautheim. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V., Krautheim, sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamt-

darstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V., Krautheim.

Freiburg i. Br., 1. Juli 2011

Solidaris Revisions-GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft
Zweigniederlassung Freiburg

(Wedekind)
Wirtschaftsprüfer

(Krock)
Vereidigter Buchprüfer

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

3.2 Bilanz zum 31. Dezember 2010

Erläuterung zur Bilanz

Die Bewertung der **immateriellen Vermögensgegenstände** und der **Sachanlagen** erfolgt zu Anschaffungs- und Herstellungskosten abzüglich planmäßiger linearer Abschreibungen. Den Zugängen von 3 TEUR bei den immateriellen Vermögensgegenständen, 23 TEUR bei Gebäuden und 33 TEUR bei der Betriebs- und Geschäftsausstattung stehen planmäßige Abschreibungen von 458 TEUR gegenüber.

Die **Finanzanlagen** in Höhe von 175 TEUR enthalten Beteiligungen von 124 TEUR sowie Ausleihungen an die Tochtergesellschaft BSK Service GmbH von 51 TEUR.

Die Beteiligungen betreffen die BSK Service GmbH (51 TEUR), die Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH (51 TEUR) sowie die Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gGmbH (22 TEUR). Gegenüber dem Vorjahr verminderten sich die Finanzanlagen auf Grund von Tilgungsleistungen bei den Ausleihungen um 4 TEUR. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. dem zum Bilanzstichtag niedrigeren beizulegenden Wert.

Die **Vorräte** von 15 TEUR betreffen Druckerzeugnisse sowie Klein- und Werbeartikel. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Die **Forderungen** von 107 TEUR enthalten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen von 9 TEUR (Vorjahr: 13 TEUR), kurzfristige Forderungen gegenüber den Tochtergesellschaften von 27 TEUR (Vorjahr: 15 TEUR) sowie sonstige Vermögensgegenstände von 71 TEUR (Vorjahr: 65 TEUR). Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten unter anderem ausstehende Zuschüsse (36 TEUR) und Forderungen aus Zinsabgrenzung (10 TEUR). Die Bewertung erfolgt zu Nominalwerten. Für drohende Ausfälle wurden Wertberichtigungen von 1 TEUR gebildet.

Die **Wertpapiere** und **Guthaben bei Kreditinstituten** sind zu Anschaffungskosten bzw. Nominalwerten angesetzt. Soweit Kurswerte unter den Anschaffungskosten liegen, wird der niedrigere Wert angesetzt.

Das **Eigenkapital** erhöhte sich auf Grund des Jahresüberschusses 2010 von 2 TEUR von 5.491 TEUR auf 5.493 TEUR.

Bilanz zum 31. Dezember 2010				Vorjahr	
AKTIVSEITE	EUR	EUR	EUR	TEUR	TEUR
A. Anlagevermögen					
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		1.759,00			2
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Betriebsbauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	9.092.798,81			9.437	
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	42.835,00			98	
3. Anlagen im Bau	2.320,00	9.137.953,81		2	9.537
III. Finanzanlagen		174.684,72	9.314.397,53		179
B. Umlaufvermögen					
I. Vorräte		14.569,47			17
II. Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände					
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	9.433,63			13	
2. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	27.054,45			15	
3. Sonstige Vermögensgegenstände	70.300,45	106.788,53		65	93
III. Wertpapiere		823.801,05			814
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		2.580.526,78	3.525.685,83		2.694
C. Rechnungsabgrenzungsposten			1.605,02		2
Bilanzsumme			12.841.688,38		13.338

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

Der **Sonderposten** aus Zuschüssen und Zuweisungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens minderte sich gegenüber dem Vorjahr um die abschreibungsanalogen Auflösungen von 153 TEUR. Die Zuschüsse wurden unter der Bedingung einer zweckentsprechenden Mittelverwendung gegeben. Im Falle einer nicht zweckentsprechenden Mittelverwendung haben sich die Zuschussgeber einen zeitanteiligen Rückzahlungsanspruch vorenthalten. Dieser Anspruch ist in der Regel dinglich gesichert.

Die sonstigen **Rückstellungen** (§ 249 HGB) werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des voraussichtlichen Erfüllungsbetrages bemessen. Sie enthalten Resturlaub, Jahresabschlusskosten und vor allen in früheren Jahren gebildete Instandhaltungsrückstellungen. Die Minderung gegenüber dem Vorjahr von 78 TEUR betrifft überwiegend die Instandhaltungen.

Die **Verbindlichkeiten** von 3.122 TEUR betreffen Darlehenschulden gegenüber Kreditinstituten von 2.394 (Vorjahr 2.608 TEUR), Lieferantenschulden von 65 TEUR (Vorjahr 45 TEUR), Verbindlichkeiten gegenüber den Tochtergesellschaft-

ten von 293 TEUR (Vorjahr 325 TEUR) und sonstige Verbindlichkeiten von 370 TEUR (Vorjahr: 411 TEUR). Die Verbindlichkeiten sind mit ihrem jeweiligen Erfüllungsbetrag passiviert. Die Darlehen wurden mit 214 TEUR getilgt. Die sonstigen Verbindlichkeiten betreffen vor allem ein Darlehen des KVJS (239 TEUR) sowie noch zu verwendende Nachlässe und Spenden von 83 TEUR.

Rechnungsabgrenzungsposten werden nach § 250 HGB gebildet und betreffen Zahlungsein- und ausgänge für 2011.

Bilanz zum 31. Dezember 2010			Vorjahr	
PASSIVSEITE	EUR	EUR	TEUR	TEUR
A. Eigenkapital				
I. Kapital	3.572.837,02		3.573	
II. Rücklagen	1.972.926,00		1.973	
III. Bilanzverlust	-53.089,83	5.492.673,19	-55	5.491
B. Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens		3.839.756,47		3.993
C. Rückstellungen				
Sonstige Rückstellungen		383.232,39		461
D. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.394.573,30		2.608	
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	64.459,64		45	
3. Verbindlichkeiten gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	293.332,00		324	
4. Sonstige Verbindlichkeiten	371.293,39	3.123.658,33	412	3.389
E. Rechnungsabgrenzungsposten		2.368,00		4
Bilanzsumme		12.841.688,38		13.338

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

3.3 Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

		EUR	EUR	Vorjahr TEUR	TEUR
1.	Umsatzerlöse	54.324,59		44	
2.	Zuweisungen und Zuschüsse zu Betriebskosten	89.031,58		88	
3.	Sonstige betriebliche Erträge	1.704.484,43	1.847.840,60	1.650	1.782
4.	Personalaufwand				
a)	Löhne und Gehälter	500.228,05		500	
b)	Sozialabgaben, Altersversorgung und sonstige Aufwendungen	128.852,87		129	
5.	Materialaufwand				
5.1.	Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren				
a)	Lebensmittel	4.830,07		5	
b)	Wasser, Energie, Brennstoffe	43.116,74		43	
c)	Wirtschaftsbedarf	19.136,07		19	
5.2.	Bezogene Leistungen				
	Wirtschaftsbedarf	1.501,75	697.665,55	2	698
	Zwischenergebnis		+1.150.175,05		+1.084
6.	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	153.171,53		153	
7.	Abschreibungen				
a)	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	457.514,44		451	
b)	Abschreibungen auf Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen	2.050,28		1	
8.	Sonstige betriebliche Aufwendungen				
a)	Verwaltungsbedarf	246.630,48		247	
b)	Aufwendungen für Instandhaltung und Instandsetzung	200.886,31		100	
c)	Steuern, Abgaben, Versicherungen	35.350,72		35	
d)	Mieten, Pachten, Leasing	10.883,97		11	
e)	Sonstige Aufwendungen	327.135,20		373	
f)	Individualhilfen, Unterstützungen	0,00	-1.127.279,87	48	-1.113
	Zwischenergebnis		+22.895,18		-29
9.	Zinsen und ähnliche Erträge	76.129,83		79	
10.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	96.949,92	-20.820,09	105	-26
11.	Jahresüberschuss		+2.075,09		-55
12.	Verlustvortrag		-55.164,92		0
13.	Bilanzverlust		-53.089,83		-55

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

Der Verein schließt das Geschäftsjahr 2010 mit einem Jahresüberschuss von 2 TEUR (Vorjahr Jahresfehlbetrag von 55 TEUR). Zusammen mit dem Verlustvortrag von 55 TEUR ergibt sich zum 31. Dezember 2010 ein Bilanzverlust von 53 TEUR, der vorgetragen wird.

Links werden die wesentlichen Posten und ihre Veränderungen gegenüber dem Vorjahr erläutert.

Die **Umsatzerlöse** von 54 TEUR betreffen mit 49 TEUR Anzeigen und Kleinverkäufe und mit 5 TEUR ein Gästehaus.

Die **Zuschüsse** von 89 TEUR blieben gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Sie enthalten überwiegend Zuweisungen des Bundes, der Agentur für Arbeit und des Integrationsamtes sowie Lotteriezuschüsse.

Unter den **sonstigen betrieblichen Erträgen** werden insbesondere Spendererträge (1.038 TEUR) und Mieterträge (508 TEUR) ausgewiesen. Gegenüber dem Vorjahr haben sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben.

Für 2010 ergeben sich **Personalkosten** von 629 TEUR: Im Jahresdurchschnitt waren 2010 14,01 Vollkräfte (Vorjahr: 12,35 Vollkräfte) beschäftigt. Es wurden durchschnittlich 22 Mitarbeiter(innen) beschäftigt.

Der **Materialaufwand** blieb mit 67 TEUR gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

Der Posten **Abschreibungen** enthält mit 456 TEUR planmäßige Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und auf das Sachanlagevermögen und mit 2 TEUR Abschreibungen auf Forderungen.

Bei den sonstigen **betrieblichen Aufwendungen** in Höhe von 821 TEUR ergibt sich folgendes:

Der **Verwaltungsbedarf** in Höhe von 247 TEUR betrifft überwiegend Porto (36 TEUR), Reisekosten bzw. Schulungen (54 TEUR), Öffentlichkeitsarbeit (39 TEUR), EDV-Aufwand (24 TEUR) sowie Rechts- und Beratungskosten (33 TEUR). Größere Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind nicht zu verzeichnen.

Der Aufwand für **Instandhaltungen** erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 101 TEUR auf 200 TEUR. Diese Entwicklung wird vor allen durch Abbruchkosten von 142 TEUR verursacht.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 327

TEUR enthalten vor allen Aufwendungen für Mitgliederservice (76 TEUR), Schriften (110 TEUR), Agenturaufwendungen (23 TEUR), Aufwendungen für regionale Untergliederungen (40 TEUR) sowie Zuweisungen an die BSK Service GmbH (30 TEUR).

Auf Grund von Tilgungsleistungen verminderte sich der **Zinsaufwand** von 105 TEUR auf 99 TEUR.

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

3.4 Vier-Sparten-Rechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	2010	2009
	EUR	EUR
IDEELLER BEREICH		
1. Spendenerträge	898.661,06	892.834,32
2. Zuschüsse	89.031,58	88.472,99
3. Mitgliedsbeiträge	84.945,64	78.103,99
4. Bußgelder	57.980,00	76.942,49
5. Sonstige Erträge	124.727,56	67.492,93
6. Aufwendungen zur Erfüllung der satzungsmäßigen Zwecke	-387.352,21	-434.233,89
7. Verwaltungsaufwendungen	-316.087,01	-299.233,87
davon Personalkosten	118.442,00	106.735,47
davon Fahrtkosten	32.622,74	36.607,93
davon EDV-Kosten	23.109,35	26.996,83
davon Abschreibungen/ Raumkosten	18.256,74	12.403,98
8. Werbeaufwendungen	-424.879,75	-475.625,60
davon Personalkosten	181.542,95	183.733,14
davon Bußgeldmarketing	26.270,56	26.933,12
davon Spendengewinnung und Betreuung	76.047,17	114.940,87
9. Sonstige Aufwendungen	-52.209,68	-53.513,93
10. Ergebnis des ideellen Bereichs	74.817,19	-58.760,57
WIRTSCHAFTLICHER BEREICH		
11. Umsatzerlöse aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben	54.097,50	43.079,74
12. Aufwendungen aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben	-44.572,80	-35.211,46
13. Ergebnis des wirtschaftlichen Bereichs	9.524,70	7.868,28
FINANZBEREICH		
14. Erträge aus Beteiligungen und Immobilienverwaltung	508.347,03	507.248,04
15. Erträge aus Wertpapieren	15.670,29	24.677,65
16. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	76.129,83	78.770,39
17. Sonstige Erträge aus Immobilienverwaltung	167.551,47	156.714,65
18. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	-2.027,50	0,00
19. Aufwendungen aus Immobilienverwaltung	-744.309,83	-660.599,31
20. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-96.949,92	-105.468,06
21. Ergebnis des Finanzbereichs	-75.588,63	1.343,36
STEUERAUFKOMMEN		
22. Sonstige Steuern	-6.678,17	-5.668,48
23. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	2.075,09	-55.217,41

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

Anmerkungen zur Vier-Sparten-Rechnung

Gegenüber der Gewinn- und Verlustrechnungen werden einzelne Aufwands- und Ertragsarten teilweise umgegliedert.

Links werden die wesentlichen Veränderungen erläutert:

Die **Spendenerträge** haben sich geringfügig um 6 TEUR erhöht. Der Trend der seit Jahren rückläufigen Beiträge der Förderer konnte gestoppt werden. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Anstieg von 17 TEUR zu verzeichnen. Dagegen waren die Erträge aus Erbschaften um 17 TEUR geringer.

Der Anstieg der **sonstigen Erträge** um 57 TEUR betrifft vor allen periodenfremde Erträge (Betriebszuschüsse für Vorjahre).

Die Aufwendungen zur **Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke** in Höhe von 387 TEUR enthalten unter anderen 200 TEUR Personalkosten, 40 TEUR Aufwendungen für regionale Untergliederungen und 51 TEUR für die Zeitschrift.

In den **Verwaltungsaufwendungen** sind vor allen Personalkosten berücksichtigt. Dabei assistieren teilweise Mitarbeiter(innen) anderen Mitarbeiter(innen) mit Behinderung in ihrem Arbeitsalltag. Als größter Sachkostenposten sind die Fahrtkosten zu nennen, die für einen bundesweit agierenden Verband mit mobilitätseingeschränktem Personal überproportional hoch ausfällt.

In den **Werbeaufwendungen** sind vor allen Personalkosten berücksichtigt. Dabei assistieren teilweise Mitarbeiter(innen) anderen Mitarbeiter(innen) mit Behinderung in ihrem Arbeitsalltag. Als größter Sachkostenposten sind die im Vorjahr erstmals angefallenen Kosten von der Agentur Streetwise Direct Dialogue GmbH für Straßenwerbung zur Gewinnung neuer Förderer zu nennen. Streetwise führt diese befristete Maßnahme zu einem Festpreis aus, d. h. ohne Zahlung von Provisionen. Für 2010 ist, wie oben dargestellt, ein Anstieg bei den Erträgen aus Förderbeiträgen zu verzeichnen.

Die **sonstigen Aufwendungen** von 52 TEUR betreffen vor allen Versicherungen, Mieten und Kfz-Kosten.

Der **wirtschaftliche Bereich** betrifft Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft für die Verbandszeitung LEBEN&WEG und dem BSK-Gästehaus.

Im **Finanzbereich** sind zwei Säulen vorhanden: die größere im Bereich der Immobilienverwaltung, die kleinere im Bereich der Geldanlagen. Das negative Ergebnis im Finanzbereich betrifft ausschließlich den Immobilienbereich. Durch einen Sanierungsstau sind hohe Aufwendungen für Instandhaltungen notwendig geworden.

Mehrjahresvergleich

	2010	2009	2008	2007	2006	2005
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Mitgliedsbeiträge	85	78	82	87	89	100
Förderbeiträge	641	623	658	720	793	888
Spenden und Sammelaktionen	258	270	243	222	302	260
Miet-/Pachteinnahmen	471	466	466	460	434	469
Redaktion LEBEN&WEG	8	8	9	9	11	6
Anzeigenerträge	36	34	23	15	41	0
Sonstige	0	11	10	5	4	2
Personalaufwand 1)	573	577	569	611	653	718
Investitionen	59	6	53	220	426	103
Immaterielle Vermögensgegenstände	3	1	2	0	3	25
Sachanlagen	56	5	51	220	423	78
Abschreibungen	458	451	462	477	479	485
Immaterielle Vermögensgegenstände	2	1	8	10	10	15
Sachanlagen	456	450	454	467	469	470
Jahresergebnis	2	-55	350	121	-60	-187

1) Gegenüber der Gewinn- und Verlustrechnung ohne Fahrtkosten und Aufwandsentschädigungen

3 WIRTSCHAFTLICHER BERICHT

3.4.1 Gewährte Zuschüsse

Der BSK e.V. unterstützt seine Tochtergesellschaften bzw. die Untergliederungen, damit sie entweder satzungsgemäß

übertragene Aufgaben ausführen bzw. vor Ort (lokal/ regional) im Sinne der Satzung tätig sind.

Dafür gewährt der BSK e.V. entsprechende Zuschussmittel:

Zuschussempfänger	2010 EUR	2009 EUR	2008 EUR	
BSK Service GmbH	30.000,00 *	30.000,00 *	8.000,00	* Vereinbarung bis 2011
Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gem. GmbH	30.982,45	47.792,10	47.146,46	Zuschuss nach § 84 SGB XII (bis 2010)
Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH	Finanzierung des Neubaus abzüglich Pacht			
Untergliederungen	40.156,79	43.938,92	35.704,92	institutionelle und projektbezogene Förderung
	8.036,57	14.017,70	12.643,33	Ausschüttung Bußgelder für institutionelle Förderung
	6.216,46	0,00	0,00	Förderung 2. Bauabschnitt Neubau Erlensee
Untergliederungen gesamt	54.409,82	57.956,62	48.348,25	

3.4.2 Erhaltene Zuschüsse

Der BSK e.V. hat im Berichtsjahr folgende Zuschüsse für die

Selbsthilfe- und Projektarbeit sowie zur Verwirklichung des zweiten Reiseassistenzworkshops auf EU-Ebene erhalten:

Zuschussgeber	EURO	Verwendungszweck
DAK	2.000,00 500,00	Fortbildung „UN-Konvention“ Spielmobil
BARMER GEK	10.000,00	Schulung SÜD, Schulung NORD
KKH-Allianz	5.100,00	ABC Pflegeversicherung
GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe auf Bundesebene	16.000,00	Institutionelle Förderung
EU-Mittel	16.177,86	Reiseassistenzworkshop
Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfB)	30.982,45	Projektförderung § 84 SGB XII
BMG	8.000,00	Bereichsleitertagung
Aktion Mensch	3.190,00	Schulung Behindertenselbsthilfe am Scheideweg – Selbsthilfe im 21. Jahrhundert sicherstellen
GESAMT	91.950,31	

3.5 Interne Kontrollmechanismen

Um einen reibungslosen und sicheren Arbeitsablauf zu garantieren, stützt sich die operative Arbeit des Bundesvorstands und der Geschäftsstelle auf folgende Grundsätze:

- Einhaltung des 4-Augen-Prinzips,
- Stellenbeschreibungen mit klaren Regelungen für Verantwortungs- und Zeichnungsberechtigung, Vertretungsregelung,
- regelmäßiges Controlling (Liquiditätsbetrachtung, Quartalsauswertungen)
- zeitnahes Mahnverfahren,
- Anerkennung der „Leitsätze der Selbsthilfe für die Zusammenarbeit mit Personen des privaten und öffentlichen Rechts, Organisationen und Wirtschaftsunternehmen, insbesondere im Gesundheitswesen“ der BAG SELBSTHILFE e.V. und des FORUMS im PARITÄTISCHEN GESAMTVERBAND durch den BSK und ab 2011 durch den Bundesvorstand,
- Orientierung an dem Corporate Governance sozial tätiger Unternehmen.

4 AUSBLICK FÜR DAS JAHR 2011

A) Im Bundesverband

1. Jugendarbeit

Mit einigen Ehrenamtlichen und mit dem eigenen integrativen Spielmobil „Spielmobil für alle“ wird bundesweit an verschiedenen Veranstaltungen von Untergliederungen und in der Region Heilbronn/ Franken teilgenommen.

2. Sozialpolitik

2.1 Der BSK e.V. bietet für seine Mitglieder und Ehrenamtlichen Schulungen zu den Themen „Peer Counseling“ und „Der behinderte Mensch im Krankenhaus“ an.

2.2 Die politische Arbeit der BSK-Repräsentanz in Berlin wird weiter ausgebaut. Der BSK e.V. möchte in Berlin Ansprechpartner für die politischen Entscheidungsträger werden. Um dieses Ziel zu erreichen, soll die Vernetzung mit anderen Verbänden der Behindertenselfhilfe weiter ausgebaut werden.

2.3 Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention bleibt weiter ein Aufgabenschwerpunkt des BSK e.V. Auf verschiedenen Ebenen beteiligt sich der BSK e.V. bei der Erstellung des Aktionsplanes auf Bundes- und Landesebene. Stark im Fokus steht auch die interne und externe Bewusstseinsbildung dieser Konvention.

2.4 Der BSK e.V. ist mit anderen Kooperationsverbänden an der Erstellung des Gesetzes zur sozialen Teilhabe beteiligt, welches im Rahmen des Aktionstages 5. Mai vorgestellt wird.

3. Medien und Kommunikation

Der BSK wird wieder am Gemeinschaftsstand der BAG Selbsthilfe auf der RehaCare (Düsseldorf) vertreten sein. Daneben wird er einen eigenen Stand auf der Rehab in Karlsruhe haben. Nach der großen Nachfrage nach der neu aufgelegten Broschüre „ABC Pflegeversicherung“ wird diese nochmals in einer Auflage von 5.000 Stück nachgedruckt.

In der Konzeptionsphase befindet sich das „ABC barrierefreies Bauen und Wohnen“, das als Nachschlagewerk zur neuen DIN 18040 aufgelegt und auf der RehaCare vorgestellt wird.

4. Mitglieder- und Spenderservice

Nach der positiven Auswertung der Zusammenarbeit mit der Streetwise Direct Dialogue GmbH im Bereich der Straßenwerbung wird diese im zweiten Halbjahr 2011 fortgesetzt. Ziel ist es, weiterhin neue Förderer für die Selbsthilfearbeit zu gewinnen.

5. Zentrale Dienste/ Immobilien

Beim Gebäudebestand sind wieder Sanierungsmaßnahmen geplant. Das größte Vorhaben ist der Abbruch des maroden Günter-Grund-Raums und die Neugestaltung des Außengeländes.

B) In den Tochtergesellschaften

1. Eduard-Knoll-Wohnzentrum

Nach dem Abbruch der Gebäude „Alte Mühle“ und „Hallenbad“ wird im Mai 2011 mit den Bauarbeiten für das Gebäude „Betreutes Wohnen“ begonnen. Im Betreuten Wohnen sollen 15 Wohnplätze für Menschen mit Behinderung entstehen. Das Konzept ist so aufgebaut, dass ein Übergang in eigenständige Wohnformen, aber auch in das Eduard-Knoll-Wohnzentrum möglich ist. Mit der Fertigstellung wird bis Mitte 2012 gerechnet.

2. Integrationsunternehmen

Der BSK e.V. bereitet zusammen mit den möglichen Gesellschaftern die Gründung des Hohenloher Integrationsunternehmens (IU) vor. Ziel des IU ist es, im Bereich von Wäschereidienstleistung und Essensversorgung Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen und dauerhaft zu sichern. Gesellschafter des IU sollen das Eduard-Knoll-Wohnzentrum, die Stadt Krautheim, Reha Südwest Karlsruhe und die St. Josefspflege Muldingen sein. Der Start des IU ist für Anfang 2012 geplant.

C) In den Landesverbänden/ Landesvertretungen

NRW: Nachdem Elvira Wuttke aus gesundheitlichen Gründen die Leitung der Landesvertretung NRW niedergelegt hat, wird die Leitung ab dem Jahr 2011 auf mehrere Schültern verteilt:

- Manfred Liebich
- Camilla von Loesch
- Ditmar Keggenhoff
- Inge Paare-Renkhoff
- Anita Pützkühl-Schöberlein



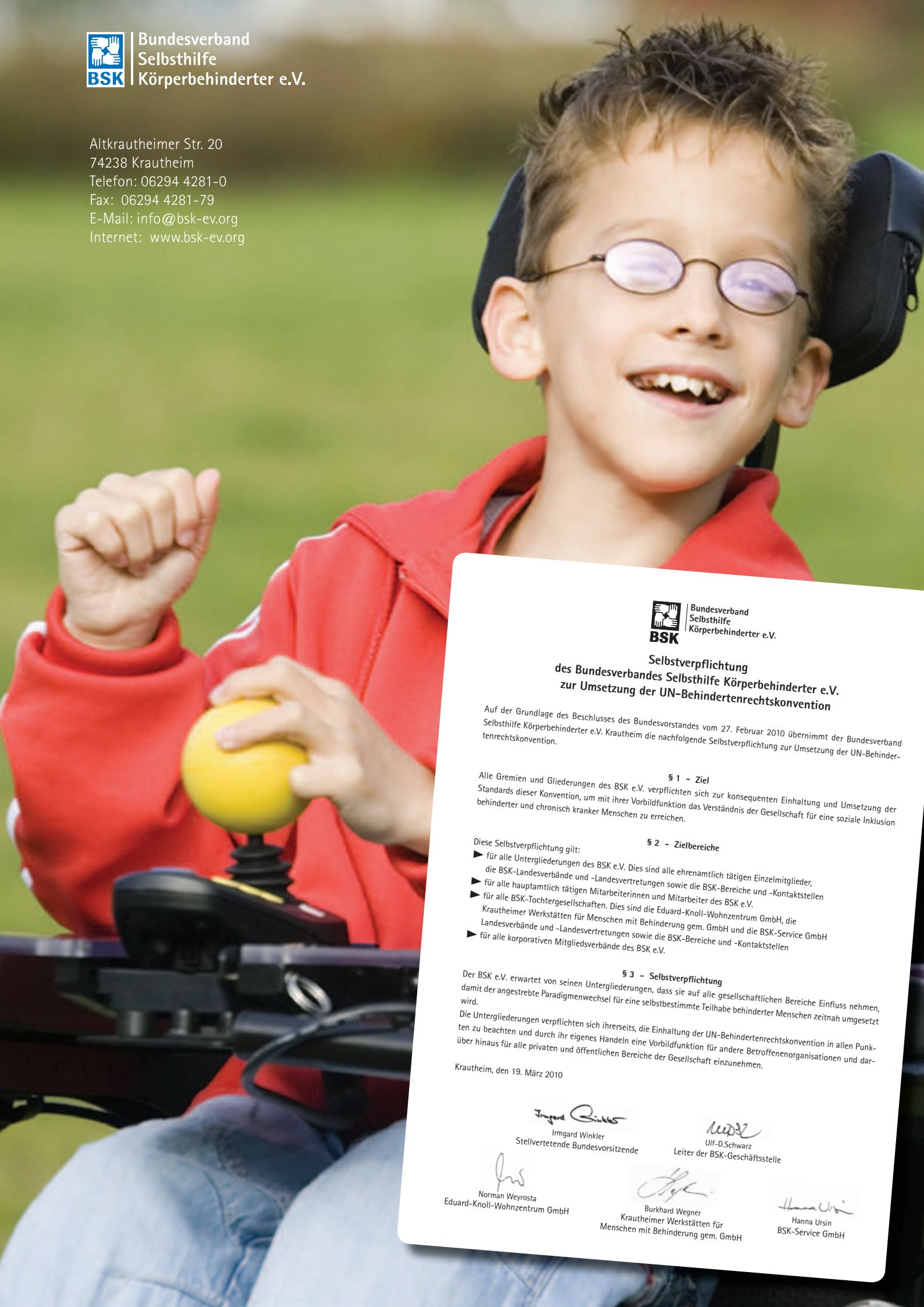
v.l.n.r.: Ditmar Keggenhoff, Inge Paare-Renkhoff, Camilla v. Loesch, Manfred Liebich, Anita Pützkühl-Schöberlein

Es werden jeweils Jubiläen im Jahr 2011 gefeiert – 20 Jahre

- BSK-Kreisverband Flöha e.V.
 - BSK-Landesverband Sachsen (LSKS e.V.)
 - BSK-Landesverband Baden-Württemberg
- 50 Jahre
- BSK Bereich Göttingen



Altkrautheimer Str. 20
74238 Krautheim
Telefon: 06294 4281-0
Fax: 06294 4281-79
E-Mail: info@bsk-ev.org
Internet: www.bsk-ev.org



Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.

Selbstverpflichtung des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

Auf der Grundlage des Beschlusses des Bundesvorstandes vom 27. Februar 2010 übernimmt der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. Krautheim die nachfolgende Selbstverpflichtung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

§ 1 - Ziel

Alle Gremien und Gliederungen des BSK e.V. verpflichten sich zur konsequenten Einhaltung und Umsetzung der Standards dieser Konvention, um mit ihrer Vorbildfunktion das Verständnis der Gesellschaft für eine soziale Inklusion behinderter und chronisch kranker Menschen zu erreichen.

§ 2 - Zielbereiche

Diese Selbstverpflichtung gilt:

- ▶ für alle Untergliederungen des BSK e.V. Dies sind alle ehrenamtlich tätigen Einzelmitglieder, die BSK-Landesverbände und -Landesvertretungen sowie die BSK-Bereiche und -Kontaktstellen
- ▶ für alle hauptamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BSK e.V.
- ▶ für alle BSK-Tochtergesellschaften. Dies sind die Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH, die Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gem. GmbH und die BSK-Service GmbH
- ▶ für alle korporativen Mitgliedsverbände des BSK e.V.

§ 3 - Selbstverpflichtung

Der BSK e.V. erwartet von seinen Untergliederungen, dass sie auf alle gesellschaftlichen Bereiche Einfluss nehmen, damit der angestrebte Paradigmenwechsel für eine selbstbestimmte Teilhabe behinderter Menschen zeitnah umgesetzt wird.

Die Untergliederungen verpflichten sich ihrerseits, die Einhaltung der UN-Behindertenrechtskonvention in allen Punkten zu beachten und durch ihr eigenes Handeln eine Vorbildfunktion für andere Betroffenenorganisationen und darüber hinaus für alle privaten und öffentlichen Bereiche der Gesellschaft einzunehmen.

Krautheim, den 19. März 2010

Irmgard Winkler
Stellvertretende Bundesvorsitzende

Ulf-D. Schwarz
Leiter der BSK-Geschäftsstelle

Norman Weyrosta
Eduard-Knoll-Wohnzentrum GmbH

Burkhard Wegner
Krautheimer Werkstätten für
Menschen mit Behinderung gem. GmbH

Hanna Ursin
BSK-Service GmbH